MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

413 (8.9.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360029

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unsern Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.70, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserring-Straße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Sa Friedrichstraße 4, Po Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 8. September 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 413

Die Zollunion vor dem Völkerbundsrat

Endgültige Erledigung innerhalb von 10 Minuten – Curtius glaubt an einen „moralischen Erfolg" für Deutschland

Drumonds Taktik

Drahtung unseres eigenen Vertreters

— Genf, 8. Sept.

Ein gänzlich unerwarteter und bei der fast sprichwörtlich gewordenen präzisen Arbeit des Völkerbundssekretariats unbegreiflicher Vorfall ereignete sich vor der Erledigung der Zollunionfrage im Völkerbundsrat. Das mit Ungeduld erwartete offizielle Schriftstück der Haager Cour traf mit dem in Genf um 1 Uhr eintreffenden Hollandzug nicht ein. Auch die Fünfuhr-Post enthielt das Dokument nicht. Infolgedessen beschloß der Generalsekretär im Einverständnis mit dem Völkerbundsrat, die Tagesordnung abzuändern und den um eine Stellungnahme kämpfenden Vertretern Griechenlands (Venizelos) und Bulgariens (Molinow) das Wort zu erteilen. Fünf Stunden stritten sich die beiden enragierten Balkanmänner. Schließlich aber mußte der Generalsekretär zu einer Aenderung seines früheren Beschlusses vorgehen und erreichte es dadurch, daß er den Rat dazu veranlaßte,

noch vor Eintreffen des offiziellen Dokuments das Haager Gutachten zur Kenntnis zu nehmen. Knapp zehn Minuten reichten demgemäß für die Beseitigung des deutsch-österreichischen Zollunionsplans aus.

Mit schlecht verhehlter Erleichterung erhoben sich die Ratsherren vom Tisch und der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš bekundete durch sein breites Lächeln seine volle Befriedigung.

Von maßgebender Seite der deutschen Delegation wurde über die Erledigung der deutsch-österreichischen Zollunionfrage folgendes mitgeteilt:

Es kam darauf an, daß in der Ratstagung keine politische Diskussion entstand. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius wünschte, daß der Ratspräsident nur eine kurze Erklärung abgeben möge. Zum Beispiel fand sich in der Erklärung des Ratspräsidenten eine wörtliche Wiederholung des Haager Textes. Die ganze Art des Aktes läßt sich als politische Aktion bezeichnen, durch die diese Angelegenheit endgültig erledigt worden ist. Generalsekretär Sir Eric Drummond hatte zuerst starke Bedenken, vor Eintreffen des Haager Dokuments die Zollunion im Rat erledigen zu lassen. Diese Bedenken wurden überwunden dadurch, daß man sich mit dem Haag telephonisch in Verbindung setzte und sich den Wortlaut des Urteils vorlesen ließ. Wenn dies nicht gelungen wäre, wäre die Gefahr einer Vertagung eingetreten.

Das gestrige Verfahren rechtfertigt, wie man uns weiter mitteilte, die Haltung Deutschlands und Oesterreichs im Europa-Ausschuß, denn in dem vom Ratsvorsitzenden verlesenen Schriftstück fanden sich auch die Erklärungen Dr. Curtius und Dr. Schobers im Europa-Komitee. Freilich

waren auch psychologische Gründe und Sorgen um die Finanzlage sehr wichtig bei der Wahl der einzuschlagenden Taktik.

Man konnte im Europa-Ausschuß bei der Diskussion über Wirtschaftsfragen und Zollunionen im allgemeinen nicht an der deutsch-österreichischen Zollunion vorbeigehen und besonders, nachdem vom Haag mitgeteilt worden war, daß das Urteil nicht vor Samstag zu gewärtigen wäre, hatte Sir Eric Drummond dem Reichsaußenminister erklärt, daß es unter diesen Umständen sogar fraglich wäre, ob im Laufe dieser Woche die ganze Angelegenheit im Rat an die Reihe kommen könnte. Umsomehr mußte man damals schon die Erklärung abgeben und sich die Möglichkeit nicht entgehen lassen, im Europa-Ausschuß zu sagen: „Wir wollen versuchen, die größere Zusammenarbeit auf breiterer Basis, die größere Marktfreiheit, die Verhandlungen der wirtschaftlichen Angleichung und der Zollangleichung künftig auch auf Deutschland und Oesterreich anzuwenden."

Nach voller Ueberzeugung des Reichsaußenministers Dr. Curtius habe sich in der gestrigen Ratssitzung klar erwiesen, daß niemand mehr Deutschland und Oesterreich als Friedensstörer in Europa bezeichnen könne. Der moralische Erfolg sei nicht zu bestreiten.

Erleichtertes Aufatmen in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 8. Sept.

Man hat es in Berlin mit einem Aufatmen der Erleichterung begrüßt, daß der letzte Akt der Zollunionfragödie in Genf sich rein geschäftsordnungsmäßig abgewickelt hat. So ist wenigstens ein neues Unglück vermieden worden, denn eine politische Aussprache über die Zollunion im Völkerbundsrat, um die wir gerade noch herumgekommen sind, hätte uns wahrscheinlich nur neue Demütigungen eingetragen. An die Mission des Staatssekretärs von Bülow knüpfen sich natürlich allerhand Kombinationen, hier wie wohl auch in Genf. Es hieß sogar, Herr von Bülow hätte den Antrag, Dr. Curtius noch zu einer Art Protesterklärung in der Zollunionfrage zu veranlassen. Dieses Gerücht findet seine Widerlegung ja schon allein in der Tatsache, daß Herr von Bülow erst heute, also nach Abschluß der so betrüblichen Angelegenheit, in Genf eintrifft. Mit welchen besonderen Intentionen er nach Genf kommt, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres feststellen. Es wird u. a. behauptet, er solle Dr. Curtius nahelegen, unter Hinweis auf die höchst ungünstige Stimmung in Berlin

auf eine Verschiebung des französischen Besuches hinzuarbeiten.

An den deutschen zuständigen Stellen bestreitet man freilich solche Absichten.

Die „Germania" glaubt, nach dem stillen Begräbnis, das gestern der Zollunion zuteil wurde, eine gewisse „psychologische Entspannung" konstatieren zu dürfen, die sich auf die bevorstehenden deutsch-französischen Besprechungen günstig auswirken werde. Umso eindringlicher mahnt das Kanzlerorgan die Franzosen, nunmehr den von Dr. Curtius angedeuteten Weg der

aktiven Teilnahme an einer solidarischen europäischen Wirtschaftsaktion

zu beschreiten, damit die tiefe Enttäuschung vergessen werden könnte, mit der man in Deutschland die Zurückstellung eines guten und positiven Gedankens zur Behebung der europäischen Wirtschaftskrise verfolgt. Bliebe es bei dem in Aussicht genommenen Termin des 26. und 27. September, so würde der Reichsaußenminister erst kurz vor dem Pariser Besuch wieder nach Berlin zurückkehren. Die Kritik an seiner Genfer Tätigkeit müßte dann wohl oder übel einen Aufschub erfahren, da man vermutlich durch die Vorbereitungen des französischen Besuches völlig in Anspruch genommen wäre.

Kleinsiedlung für 100 000 Arbeitslose

Bau von 100 000 Siedlungshäusern für zusammen 200 Millionen Mark

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 8. Sept.

Das Kabinett hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der es sich mit den Durchführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverkürzung und weiter um den Entwurf einer neuen Notverordnung beschäftigt, in der die Einzelheiten für die praktische Anwendung des Stillhalte-Abkommens festgelegt werden sollen. Die Verordnung regelt alle Fälle, in denen das deutsche Recht dem Stillhalte-Abkommen angepaßt werden muß. Das Abkommen selbst tritt erst in Kraft, wenn die B.J.Z. der Reichsbank mitteilt, daß alle Gläubiger-Komitees unterzeichnet haben. Besonders eingehend ist im Kabinett gestern die Kleinsiedlungsfrage besprochen worden, die in dem neuen Wirtschaftsprogramm eine bedeutsame Rolle spielen wird. Den Beratungen lag ein Entwurf des Reichsfinanzministeriums zugrunde. Der Plan weiche in sehr wesentlichen Punkten von der bisherigen Siedlungspolitik ab, die sich als viel zu kostspielig erwiesen hat. Aus den mitgeteilten Details entnehmen wir,

daß an eine halb städtische, halb ländliche Siedlung gedacht ist, für die vor allen Dingen die Krisenunterstützten und die Wohlfahrtserwerbslosen in Frage kommen,

also Schichten, die bereits seit langem aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind und schwer in ihn wieder eingegliedert werden können. Die Ausgestaltung der Kleinsiedlung soll so erfolgen, daß Stellen in der Größe von zwei bis vier Morgen geschaffen und auf ihnen Wohngebäude primitiver Art nebst Stall errichtet werden. Die Arbeitslosen sind gehalten, selbst an der Schaffung der Siedlungsstelle mitzuarbeiten. Während der Dauer ihrer Tätigkeit haben sie Anspruch auf die ihnen zustehende Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung, wozu noch eine zusätzliche Verpflegung käme.

Zur Durchführung des Plans ist die Einsetzung eines Reichskommissars vorgesehen, der unmittelbar dem Kanzler untersteht und den ein Beirat unterstützen soll. Dieses Gremium wird aus Vertretern des Reichsarbeits-, des Ernährungs- und des Reichsfinanzministeriums und des Landes, in dem die Siedlung vor sich geht, gebildet werden.

Die Regierung läßt sich bei diesem Plan von dem Grundgedanken leiten, daß durch eine bloße Unterstützung das Problem der Arbeitslosigkeit nicht gelöst werden kann.

Man hofft, daß bis zum nächsten Frühjahr rund 100 000 Arbeitslose in der Kleinsiedlung angesetzt werden.

Der spätere Wegfall der Unterstützung würde eine Ersparnis von etwa 70 Millionen ℳ ergeben. Die Kosten für ein Siedlungshaus sollen sich auf 2000 ℳ belaufen. Für 100 000 Häuser würden also 200 Millionen Mark erforderlich sein, die man aus Hauszinssteuermitteln zu entnehmen gedenkt.

Pariser Ministerbesuch in Baden-Baden?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 8. Sept.

Nach Genfer Meldungen wird erwogen, die Zusammenkunft zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern nicht in Berlin, sondern in Baden-Baden stattfinden zu lassen. Irgend welche konkreten Beschlüsse sind, wie uns an hiesiger zuständiger Stelle erklärt wird, noch nicht gefaßt.

Man kann natürlich darüber im Zweifel sein, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für einen Besuch der französischen Minister in Deutschland überhaupt geeignet sei. Sollte man sich aber tatsächlich entschließen, die Pariser Besprechungen schon jetzt wieder aufzunehmen, bevor noch die peinlichen Eindrücke von Genf abgeklungen sind, so wäre es außerordentlich wünschenswert, wenn die französische Gegenvisite nicht in Berlin vor sich ginge. Es wird bereits von Attentaten gemunkelt, die sich ereignen könnten. Bei der allgemeinen Friedlosigkeit in Deutschland wäre es immerhin denkbar, daß jugendliche Fanatiker sich zu Exzessen hinreißen lassen. Sicherlich werden die Berliner nicht geneigt sein, den Herren Laval und Briand Ovationen darzubringen. Käme es aber zu irgendwelchen unliebsamen Zwischenfällen, so würde das Gegenteil von dem bewirkt, was die Zusammenkunft doch eigentlich bezwecken soll. Wohl oder übel würde nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlimmerung in dem Verhältnis der beiden Völker entstehen. Aus all diesen Gründen erscheint es uns geradezu geboten, daß man sich nicht in Berlin, sondern auf einem neutralen Boden träfe.

Pariser Hetzarbeit

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 8. Sept.

In der Morgenpresse erheben sich zahlreiche Stimmen, die auf Grund der aus Deutschland gemeldeten Absicht, die französische Ministerreise durch feindliche Kundgebungen zu stören, (!) eine Vertagung der Reise anraten. „Man stelle sich vor, wie Briand, der Mann von Locarno, von der deutschen Jugend angespien wird", erklärt die „Journé Industrielle". „Die französische Regierung dürfe die Reise nicht unter der Drohung deutscher Manifestationen antreten, um dem deutschen Volk Kredite zu bringen".

*

Vor einer Rede Dr. Curtius in Genf

— Genf, 8. Sept. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius wird voraussichtlich am Donnerstag in der Bundesversammlung, und zwar im Rahmen der allgemeinen Aussprache das Wort zu einer längeren Rede ergreifen.

Der Verlauf der Rückfahrt des „Graf Zeppelin"

— Friedrichshafen, 7. Sept.

Ueber die glänzend verlaufene Südamerika-Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Das Luftschiff hat für die zweimal 8000 Km. lange Strecke Friedrichshafen—Pernambuco und zurück insgesamt 135 Stunden benötigt, und zwar 73 Stunden für die Hinfahrt und 62 Stunden für die Rückfahrt. Die Verzögerung bei der Rückfahrt erklärt sich vor allem daraus, daß „Graf Zeppelin" an der Bucht von Biskaya auf starken Gegenwind stieß. Das Luftschiff hatte bei seiner Rückfahrt nach dem Start in Pernambuco erst nach einer ununterbrochenen Meerfahrt von drei Tagen bei der Insel Yeu, nördlich von La Rochelle, also an der französischen Westküste, zum ersten Mal wieder Land unter sich. Es hatte meist schönstes Wetter. Die glänzende Navigation ermöglichte es, an Hand des hervorragend arbeitenden Wetterdienstes immer das für die Fahrt beste Wettergebiet aufzusuchen.

Unter den zehn Fahrgästen der Rückfahrt — drei Passagiere der Hinfahrt, darunter der Generalkonsul in Valparaiso, Dr. Sochring, waren in Pernambuco ausgestiegen — befanden sich Legationssekretär Henle vom Auswärtigen Amt, ferner Oberregierungsrat Bäumker vom Reichsverkehrsministerium, Professor Weickmann-Leipzig, der auch die Aktisfahrt mitgemacht hatte, Professor Seilkopf von der Seewarte Hamburg, sowie ein Vertreter des Süddeutschen Rundfunks.

Die nächste Fahrt nach Pernambuco findet, wie schon gemeldet, am 17. September statt.

Wie urteilt Paris?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 8. Sept.

Die stillschweigende Erledigung des Haager Gutachtens durch den Völkerbundsrat hat unter den Mitgliedern der französischen Delegation allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die Kommentare der Morgenblätter lassen erkennen, daß man auf französischer Seite doch noch Erklärungen des deutschen oder österreichischen Außenministers in der Ratsdebatte erwartet und sogar befürchtet hatte. Mit einem allgemeinen Aufatmen wird nunmehr festgestellt, daß die Zollunionfrage- und klanglos zu Grabe getragen worden ist.

Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, lobt die vernünftige Haltung Dr. Curtius und sucht diesen gegen Angriffe aus Deutschland in Schutz zu nehmen. Dr. Curtius habe einen größeren Beweis seiner Klugheit geliefert, indem er schwieg, anstatt den Forderungen der deutschen Nationalisten nachzugeben und etwa festzustellen, daß Deutschland durch den Haager Spruch nicht verurteilt worden sei und daher ohne gesetzlichen Zwang nur im Geiste der Versöhnung auf sein Unternehmen verzichtete. Nach Ansicht Sauerweins wäre vor dem französischen Ministerbesuch die schlimmste Methode, eine neue Debatte in Genf heraufzubeschwören.

Auch die übrigen Morgenblätter sind einig darüber, daß keine Erklärung der Sache des Friedens von Nutzen gewesen wäre. Der Völkerbundsrat verdiene besondere Anerkennung, daß er nicht auf die ebenso grausame wie wertlose Fortsetzung der Diskussion der Anschlußfrage bestand. Schober und Curtius hätten sich nunmehr mit ihren innerpolitischen Gegnern abzufinden.

Zunehmende Opposition gegen Curtius

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 8. Sept.

Der Eindruck verstärkt sich, daß die Tage des Reichsaußenministers gezählt sind. Es wird ja nicht nur, worauf wir schon hinwiesen, von der oppositionellen Rechten gegen ihn Sturm gerannt. Auch das Zentrum distanziert sich immer mehr von ihm: Nach der „Germania" hat nun auch das rheinische Zentrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung" sehr scharfe Kritik an den Genfer Vorgängen geübt und Herrn Dr. Curtius nahegelegt, auf sein Amt zu verzichten. Auch in der Staatspartei ist man der Auffassung, daß der Außenminister auf seinem Posten nicht zu halten sei. Vor allem aber sagen weite Kreise der Deutschen Volkspartei ihm die Gefolgschaft auf. Der Reichstagsabg. Hinzmann hat Dr. Curtius in einer Parteiversammlung ganz offen aufgefordert, aus dem Genfer Fiasko die Konsequenzen zu ziehen, und es verlautet, daß der Parteivorsitzende Dingeldey, der am Freitag eine Unterredung mit dem Kanzler hatte, ziemlich deutlich zu verstehen gegeben habe, daß Dr. Curtius als Außenminister für die Partei nicht länger tragbar sei. Der „Fall Curtius" wird bei den Fraktionsberatungen der Volkspartei, die heute und morgen in Potsdam stattfinden, eines der Hauptthemata bilden.

— Genf, 8. Sept. Der russische Volkskommissar Litwinow wird heute vormittag Genf verlassen, um über Berlin nach Moskau zurückzukehren.

MARCHIVUM

Herbsttagung des badischen Landtags

Die Regierungserklärung

Eigener Bericht

† Karlsruhe, 7. Sept.

Heute versammelte sich der badische Landtag zum ersten Abschnitt der vorgesehenen kurzen Herbsttagung, in der über die seit Juli erlassenen Notgesetze zur Aenderung des Staatshaushalts und zur Erhöhung der Ausfallbürgschaft für Lieferungen der badischen Industrie an die Sowjet-Republiken beraten werden soll.

Ein großes Frieren geht durch das Haus, in dem nur wenige Abgeordnete und der Staatspräsident Dr. Wittemann fehlen. Die Regierungserklärung — sie umfaßt annähernd dreißig Seiten —, verliest der stellvertretende Staatspräsident und Minister des Innern, Stefan Maier. Er liest tonlos und stockend und erhebt die Stimme nur, wenn die Opposition allzu laut wird. Mitunter wird sie so lebhaft, daß der Präsident die Glocke rühren und die Herren auf der Rechten an ihre gute Kinderstube erinnern muß. Immerhin ist die Opposition friedlicher als man erwartet hatte. Nur einmal noch, während der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr den Bericht des Haushaltsausschusses zu den Notgesetzen verliest, wird sie unruhiger, sodaß der Vortragende dem deutschnationalen Abg. Dr. Brühler zuruft: „Hören Sie zu, Herr Doktor Brühler, hier können Sie noch etwas lernen!"

Der Inhalt der Regierungserklärung

Regierungserklärungen sind auch in guten Zeiten immer ein wenig fatal: sie sagen soviel und nur selten das, was man hören möchte, oder doch nur wenig davon. Immerhin, sie geben Ausblicke, bieten Anhaltspunkte, versprechen, bejahen und verneinen, und Alles ist froh, wenn sie zu Ende sind. Auch heute war das so, obgleich die Erklärung in manchen Fragen ziemlich eindeutig Stellung nahm.

Sie begann mit einem ernsten Appell an das badische Volk vom inneren Hader, von der gehässigen gegenseitigen Bekämpfung abzulassen, die den Gedanken nahelege, daß „in weiten Kreisen des Volkes kein richtiges Autoritäts- und Staatsgefühl mehr vorhanden sei, keine staatsbürgerliche Gesinnung, die über das Partei- und Privatwohl das Staatswohl setzt und die Notwendigkeit, Reich und Länder zu erhalten." Sie verwahrte sich gegen den Kampf um die Entstehung des Notgesetzes vom 9. Juli; es trage die Unterschrift aller Kabinettsmitglieder und alle seien dafür verantwortlich. Mit Recht auch verwahrte sich die Regierung gegen unsachliche, aus Mißverstehen und barem Unverständnis geborene Kritik an diesem Gesetz, das sicherlich erhebliche Schönheitsfehler besitze und, wäre mehr Zeit zu seiner Ausarbeitung geblieben, im Einzelnen vielleicht anders ausgefallen wäre, mit dessen Inkraftsetzung jedoch nicht mehr gewartet werden konnte, wenn nicht der ganze Staatshaushalt auffliegen sollte. Die Staatsregierung habe, so heißt es weiter, die „verfassungsrechtlichen Grundlagen des Notgesetzes geprüft und sei zur Ueberzeugung gekommen, daß diese gegeben seien." „Das Verhalten der Gemeinden und die Vorschriften des Reiches zwingen die Regierung, gegen die Gemeinden und ihre Personalausgabepolitik eine weitergehende Aufsicht einzuführen."

Zum Spargutachten wird gesagt, daß es sich in dieser Herbsttagung für den Landtag nur darum handeln könne, zu den wichtigsten Fragen grundsätzlich Stellung zu nehmen und der Regierung das Vertrauen zu schenken, daß sie bei der Durchführung der Vorschläge des Gutachtens nach bestem Wissen und Gewissen handeln werde. Die Regierung erbittet „das Vertrauen des Hauses und seine energische gewissenhafte Mitarbeit, getragen vom festen Entschluß und der Ueberzeugung, daß keine Schwierigkeit unüberbrückbar ist, wenn ein fester Wille sie zu meistern versucht. Versuche, den Staat zu erschüttern, wird die Regierung entschlossen und unter Anwendung aller Machtmittel des Staates abwehren."

Ministerium des Innern

Diese Sparte ist wohl die umfänglichste der Darlegungen. Hier spricht die Regierung zunächst ihr Bedauern darüber aus, daß die finanzielle Lage ihr nicht gestatte, Gesuchen der Privatwirtschaft um Gewährung von Ueberbrückungskrediten oder Uebernahme staatlicher Bürgschaften zu entsprechen. Auch stünde solchen Wünschen die grundsätzliche Erwägung entgegen, daß es nicht angängig erscheine, die von der Allgemeinheit aufgebrachten Steuern zu staatlicher Subventionspolitik zu verwenden. Stillegungen notleidender Betriebe könnten deshalb, trotz der unerwünschten Folgen, leider nicht verhindert werden. Doch versuche die Regierung mit allen Mitteln

Reichsaufträge für Baden

zu gewinnen, was bisher mit Erfolg geschehen sei. Auch habe sie geglaubt sich der Belastung, die die Erhöhung der Ausfallbürgschaft für Lieferungen badischer Firmen nach Rußland von 5 auf 12 Millionen bedeutet, nicht entziehen zu dürfen. Mit großer Besorgnis verfolgt die Regierung die Auswanderung industrieller Betriebe aus Baden. Soweit das bei der allgemeinen Lage möglich ist, sollen weiter Notstandsarbeiten ausgeführt und das Los der Erwerbslosen soll nach Kräften gemildert werden. Eine Aenderung des Fürsorgegesetzes wird in Aussicht gestellt. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, der Landwirtschaft zu helfen, indem sie vor allem die Organisation der Milchwirtschaft verbessert. Von der Reichsregierung erhofft sie baldige Maßnahmen zur Sanierung der Waldwirtschaft und des Holzabsatzes. Sie

befürwortet einen interkommunalen Lastenausgleich und den Zusammenschluß kleiner Gemeinden

und stellte zur Sicherung der Gesundung der Gemeindefinanzen verschärfte Staatsaufsicht in Aussicht. Der Vollzug der im vergangenen Frühjahr verabschiedeten Aenderungen zum Sparkassengesetz soll beschleunigt und das Gesetz nachdrücklich durchgeführt werden. Ferner werden Gesetzentwürfe vorbereitet, die, in Ausführung des Spargutachtens, verschiedene verwaltungstechnische Maßnahmen vorsehen, doch wurden die Arbeiten zu einer grundsätzlichen Aenderung der Gemeindeordnung vorerst zurückgestellt, bis Klarheit über die zukünftige Organisation der Staatsverwaltung besteht. Auch die Aenderung des Versicherungsgesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte wurde zurückgestellt. Auf dem Gebiet des Wohnungsbaues erscheint uns eine in Aussicht gestellte Erleichterung der Bauvorschriften wichtig.

Justizministerium

Zum Eingang dieses Abschnittes wird die Ausgabenmehrung durch die zahlreichen Notgesetze und durch die unruhigen politischen Verhältnisse, mit allen ihren Folgen auf strafrechtlichem Gebiet, beklagt. Die schlechte wirtschaftliche Lage steigere die Zahl der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, daß vermehre den Personalbedarf und damit die Personallasten. Dennoch sei alles geschehen und werde weiter geschehen, um den Betrieb zu vereinfachen, doch bedürfe die Zusammenlegung und Aufhebung von Behörden genauester Prüfung; vielfach werde man die Möglichkeit wahrnehmen, daß ein Richter den Dienst an mehreren Amtsgerichten versehen könne, weiter werde es möglich sein, andere richterliche Geschäfte auf die Urkundsbeamten der Geschäftsstelle als Rechtspfleger zu übertragen. Die Regierung wird jede Vereinfachungsmaßnahme der Reichsregierung fördern, die ohne Gefährdung der Güte und Zuverlässigkeit der Rechtsprechung Ersparnisse in Aussicht stellt. Grundlegende Aenderungen in der badischen Landesjustizgesetzgebung sind nicht vorgesehen, doch wird dem badischen Landtag ein Gesetzentwurf zugehen, der die kleinen Grundbuchämter aufhebt und die Verstaatlichung der städtischen Grundbuchämter vorsieht. Einschränkungen werden auf dem Gebiet der Fürsorgeerziehung vorgenommen werden müssen, die mehr noch als bisher privaten Anstalten zu übertragen sein wird.

Kultus und Unterricht

Einiges Befremden wird es in Baden erregen, daß die Regierung offen bekennt, die

Kosten für drei Hochschulen nicht mehr tragen zu können.

Sie erhofft für Heidelberg Reichshilfe. Wenn das Reich Heidelberg betreue, so könne das Land Baden der Universität Freiburg und der Technischen Hochschule in Karlsruhe seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Regierung sei gewillt, die akademische Freiheit der Studierenden zu achten, werde aber aller Störung der öffentlichen Ordnung, der Vergewaltigung der studentischen politischen Minderheit und aller parteipolitischen Zügellosigkeit energisch entgegentreten.

Auf dem Gebiet der Volksschule werden Sparmaßnahmen unumgänglich sein, doch lehnt die Regierung, im Interesse der Gründlichkeit des Unterrichts die Erhöhung der Klassenfrequenz ab. Dagegen hält sie die Angleichung der Pflichtstundenzahl an das württembergische Maß für rätlich. Die Zahl der Zwergschulen soll vermindert, wo dies angängig ist, die Zusammenlegung von Gewerbe- und Handelsschulen erstrebt und auch sonst alles getan werden, um auf dem Gebiet der Fortbildung Ersparungen zu erzielen, ohne die Erziehung der Jugendlichen zu beeinträchtigen. Im höheren Schulwesen werden ebenfalls Aenderungen in Aussicht gestellt, doch lehnt die Regierung den gänzlichen Abbau vier- oder mehrklassiger höherer Schulen in gewissen Landgemeinden ebenso ab, wie die Förderung der Koedukation aus Sparsamkeitsgründen. Erziehungsbeihilfen und andere Vergünstigungen sind in Zukunft weniger nach sozialen Gesichtspunkten als im Sinne planmäßiger Begabtenauslese zu vergeben.

Die Gesamtfinanzen

Die Schulden des Landes betragen 142,5 Millionen, davon sind 72 Millionen langfristige, 19,5 Millionen mittelfristige und 51 Millionen kurzfristige Schulden. Die Ueberweisungen durch das Reich werden voraussichtlich für das laufende Jahr um 15,8 Millionen zurückgehen. Der Rückgang aus den Forsterträgen wird auf 5 Millionen geschätzt; dazu kommen Ausfälle aus Landessteuern, Verwaltungs- und Justizgefällen. Und so werden die Einsparungen, die das Notgesetz vorsieht, den Haushalt nicht ausgleichen, sondern es wird immer

noch ein Fehlbetrag von 8 bis 10 Millionen bleiben.

Vielleicht wird er noch steigen und der Finanzminister wird zusehen müssen, wie er ihn deckt. Es wird ihm nichts übrig bleiben, als nochmals eine nachdrückliche Abwürgung aller nicht unbedingt notwendigen, vielleicht aber auch bisher für unbedingt notwendig gehaltener, Ausgaben zu fordern und mit allen Mitteln durchzusetzen. Wie das zu machen sein wird, darüber wird man wohl bei der Beratung des Spargutachtens Einiges erfahren.

Das frierende Plenum hörte die Regierungserklärung sicherlich mit großem Unbehagen und vertagte sich gegen 7 Uhr abends auf Dienstag früh 9 Uhr. Dann wird die politische Debatte beginnen. Bis zum Mittwoch abend hofft man fertig zu werden. Gegen Ende der nächsten Woche wird dann nochmals eine kurze Tagung angelegt.

Wie England seine Not bekämpft

Das Königshaus geht mit gutem Beispiel voran - Warnung vor einer Sparpanik

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 8. Sept.

Der König hat mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage Englands dem Ministerpräsidenten 1 Million Mark aus seinem Einkommen für allgemeine Zwecke des Staates zur Verfügung gestellt. Der Betrag, der über 10 v. H. der königlichen Privatschatulle beträgt, wird während der Dauer der Notlage jährlich wiederholt.

Der Prinz von Wales hat dem Schatzamt 200 000 Mark überwiesen, das ist fast 15 v. H. seines Einkommens aus den Einkünften des Herzogtums Cornwall. Die Königin und die sechs anderen Mitglieder der königlichen Familie, die parlamentarische Subsidien erhalten, haben sich ebenfalls zu Kürzungen bereit erklärt.

Das Büro des Ministerpräsidenten hat gestern abend den Briefwechsel zur Veröffentlichung freigegeben, der über diese Angebote zwischen dem Hofe und der Downingstreet geführt worden ist. Der Eindruck in der Oeffentlichkeit ist außerordentlich stark. Mit dem tiefen monarchischen Gefühl, das bei den Engländern immer in solchen Zeiten lebendig ist, bricht die gesamte Presse aller politischen Richtungen in Jubel über das Beispiel des Königs aus. Die allgemeine Bereitschaft zur Einschränkung wird sicherlich bedeutend gefördert werden. Das ist nicht in allen Auswirkungen ein Vorteil. Wenn die Städte, Gemeinden und großen Konzerne die Sparsamkeit auf öffentliche Arbeiten erstrecken, wird dadurch die Arbeitslosigkeit verschärft. Die Regierung hat sich denn auch schon genötigt gesehen, vor einer „Sparpanik", die mehr Schaden als Nutzen bringen würde, zu warnen. Wie dem auch sei, es ist bemerkenswert, wie das Bemühen, sich nach der zu kurz gewordenen Decke zu strecken, im äußeren Bild des englischen Volkslebens hervortritt.

Zwar sieht man in den Straßen Londons noch immer Massen von großen Privatautos der teuersten Marken, aber wenn man in die Inseratenteile der Zeitungen blickt, so erkennt man, daß Tausende von solchen Luxusgefährten von Privatpersonen zum Verkauf angeboten werden. Die eleganten Lokale der Stadt haben seit Wochen einen ständig zurückgehenden Besuch verzeichnet und es wird in allen Teilen der Vergnügungsindustrie ganz bedeutend weniger eingenommen als noch während des Sommers. Das einzige, was in diesem Geschäftszweig noch geht, sind Kinos und Theater. Die Korrespondenz, die in den Zeitungen veröffentlicht wird, zeigt übrigens sehr deutlich, wie stark sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Sparen richtet. Das Bewußtsein der nationalen Notlage hat sich tief in alle Schichten des Volkes eingegraben. Es ist nicht abzusehen, welche Wandlungen im englischen Leben in den nächsten Monaten durch diese psychologische Veränderung eintreten werden.

Beim Paddeln ertrunken

* Mannheim, 8. Sept.

Gestern nachmittag ist auf dem Rhein unterhalb der Neckarmündung ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot vermutlich dadurch gekentert, daß es gegen die Ankerkette eines Schiffes fuhr. Während sich der eine Insasse durch Schwimmen retten konnte, ist der andere, der 23 Jahre alte Lehrerkandidat Leonhard Ziegler, wohnhaft auf dem Waldhof, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ein Sinnbild der Vergänglichkeit

Das lebensechte Abbild Augusts des Starken

August der Starke von Sachsen (1670—1733), den die Geschichte eigentlich als König Friedrich August I. von Polen kennt, hat sich vornehmlich durch seine Körperkraft, den Glanz seiner barocken Prachtentfaltung und seines höfischen Wohllebens im Gedächtnis erhalten. Daß er mit einer Hand einen Taler in zwei Stücke brechen konnte und mit seinen Mätressen eine schier unabsehbare Anzahl von Kindern hinterließ, ist wesentlich bekannter als sein jahrzehntelanges nur bedingt erfolgreiches Ringen um den polnischen Königsthron.

Man hat ihm üble Dinge wegen seiner Verschwendungssucht nachgesagt; immerhin verdankt ihm Dresden, in dieser Art vielleicht die schönste unter den deutschen Städten, den Charakter seiner einheitlichen barocken Anlage und Architektur. In Dresden hat man denn auch soeben einen seltsamen Fund gemacht, der sich unmittelbar auf das Leben Augusts des Starken bezieht.

*

Wie er 1697 in Krakau zur Krönung als Polenkönig gekleidet war, so wollte sich Friedrich August im Bild darstellen lassen; aber nicht nur in der Fläche eines Gemäldes, auch nicht aus kaltem Stein, sondern als lebensechte Figur, die man die Gewänder und in Insignien der Krönung selbst ausstattete. Zu Küraß, Schurzhosen und Talar kamen der große, blausamtene Kurmantel mit Goldblumen und Hermelinbesatz, Szepter, Apfel und schließlich noch die Krone.

Wie August der Starke als König von Polen vor allem Volk erschienen war, also konnte man ihn hier sehen. Vor etwa 100 Jahren hat man dieses Abbild aus der Reihe der Sehenswürdigkeiten weggestellt, und erst als man vor drei Jahren im Saal Augusts des Starken dem König ein neues museales Denkmal setzte, hat man die einzelnen Stücke wieder zusammengefügt, um das Ornat zu zeigen. Einzig der Kopf fehlte.

*

Nun ist es dem Dresdener Historischen Museum gelungen, den Kopf der Figur aus seinen Sammlungen auszugraben. Er fand sich durch einen Zufall. Was mögen das für reiche Schätze sein, in denen solche Köpfe verräumt herumliegen! Dabei stellte sich heraus, daß man es hier nicht mit einem künstlerischen Abbild, sondern mit einer lebensechten Nachbildung des Kopfes zu tun hat. Durch Wachs wurde ein Abdruck des Gesichts gefertigt; dieses Wachsbild aus dem Jahr 1704 wurde, wie der Dresdener Museumsdirektor Haenel in den Dresdener Neuesten Nachrichten soeben mitteilt, von dem Modellmeister der Meißner Porzellanmanufaktur, Chr. G. Jüchtzer, in Gips gegossen und neu bemalt.

So ist der Kopf Augusts des Starken, wenn auch noch einmal nachgebildet, so doch lebensecht auf uns gekommen. Er zeigt den König im Alter von 34 Jahren. Entledigt man den Kopf der Locken und der Krone, so sieht man ein Gesicht, dessen untere Partie am stärksten betont ist. Die Stirn flieht, die Augen unter den gewölbten Brauen blicken starr ins Weite. Die kräftige Nase, die sich nach unten stark verbreitert, gibt dem Gesicht noch nicht den eigentlichen Ausdruck; das tut vielmehr der nach oben und nach außen stark gewölbte Mund, zu dem sich die Muskelpartien des Gesichts hinzubewegen scheinen. Das Alter von 34 Jahren ist diesem, das Unbedingte der barocken Herrscherart unmittelbar zu Schau tragenden Kopf nicht anzusehen; er erscheint älter, besser gesagt: zeitloser, und losgelöst vom Ornat besitzt er eine gewisse Aehnlichkeit mit Pharaonenköpfen.

Krönungsornat August des Starken mit dem wiedergefundenen lebensechten Bildniskopf des Königs

*

Ein solcher Fund weist über die historischen Bereiche hinaus; nicht etwa weil es sich um eine vielgescholtene, fesselnde Figur der deutschen Geschichte und ihrer Irrungen handelt, sondern weil sich hier das Leben in einer seiner sonderbaren Erstarrungen darstellt. Von vielen Persönlichkeiten der Geschichte ist die Totenmaske auf uns gekommen, deren Reihe eine erschütternde Galerie des Abgelebten bildet. Aber es sind doch Totenmasken; hier, in einem solchen Abbild Augusts des Starken erscheint die Lebensmaske! Sie taucht erst im Barock auf, in der Zeit, in der die Herrscheridee unmeßbare Räume um sich zu schaffen sucht, um in ewiger Gegenwart zu verharren.

Während so der Leib längst zerfallen ist, besteht ein solches Abbild weiter, und aus der Starrheit wird Leben; denn es bleibt als Zeugnis eines Augenblicks bestehen und was keine Beschreibung, nicht die Oeffnung eines Sarges vermag, nach Jahrhunderten den unmittelbaren Eindruck eines Restes von Gegenwart zu geben, das gelingt einer Attrappe! Wen wird das nicht besinnlich stimmen...

© **Die Ausstellung „Neues von Gestern" verlängert.** Zum Besuch der Ausstellung in der Kunsthalle fanden sich am letzten Sonntag nicht weniger als 1800 Personen ein. Auf vielfachen Wunsch wird die Ausstellungsdauer noch um 8 Tage, also bis einschließlich kommenden Sonntag, den 13. September verlängert.

Das Gewissen

Aphorismen von Hanns Schmiedel

Das Gewissen ist der hellsichtige, ideale Schnellrichter, der vor der Tat urteilt, ohne eine einzige verteidigende oder anklagende Stimme zu überhören.

*

In den Geschworenenbänken des Gewissens sitzen altersgraue, ehrwürdige Senatoren, der Sittenadel des Volkes, die Priester vom Altar des reinen Herzens.

*

Das Schwert der Tugend bliebe stumpf und rostend, schärfte es der alltägliche Kampf im Aufruhr von gut und böse nicht blank, der das Schlachtfeld des Gewissens erfüllt.

*

Das deutsche Gewissen ist jene vor Gott allein giltige Geheimchronik letzter Wollensziele der Volksseele, die keine Welthistorie je ergründen und entziffern wird.

*

Das Gewissen ruht im Mutterboden göttlicher Satzung, heiliger Gebotsinstinkte, nicht auf dem Triebsand verwehter und verwehender Paragraphen.

*

Das Gewissen ist dem Führer des Volkes entschlußdrosselnder Moralzugriff, wenn er schwach ist, Vollentfaltung hoher ethischer Wagnisse, wenn heilige Schöpferwut ihn stark macht.

Abschied von Graf Arco

In einer Reichssendung sprach über sämtliche deutschen Sender Rundfunkkommissar Dr. Bredow über den „Erfinder und Menschen Graf Arco" anläßlich dessen Ausscheidens aus dem Funkwesen. Der Rücktrittsentschluß des großen Erfinders, dem wir eigentlich die Einrichtung des Rundfunks in erster Linie zu verdanken haben, ist ziemlich rasch gekommen. Der 62 Jahre alte Graf Arco möchte neuen Menschen und neuen Ideen den Weg frei machen und noch einige Jahre für sich Mensch sein. Daher hat er sämtliche Brücken abgebrochen und fährt am heutigen Dienstag mit einem Motorwagen in Begleitung seiner Frau mit unbekanntem Ziele von Berlin weg.

MARCHIVUM

Am 8. September 1917 vor Verdun

Erinnerungen eines badischen Leibgrenadiers

Zwei Uhr nachts. Es ist auffallend ruhig geworden. Nach drei Wochen endlich hat sich das furchtbare, nervenzerfressende Trommeln etwas gelegt. Nur ganz schwere Granaten aus dem Douaumont rollen wie Waggons hoch durch die Luft und hauen in die Zufahrtstraßen und Artilleriestellungen ein. Ihre Explosionen erschüttern den Boden, der jedesmal erbebt. Ab und zu zischt eine Leuchtrakete in die Höhe und schüttet ihr magisches Licht über das durch unzählige Trichter geschändete Land. Einige Maschinengewehre hämmern und Kugeln pfeifen und zwitschern in die Oede. Die Nacht ist klar und ein kühler Herbsthauch fächelt durch die unentwirrbaren Drahtknäuel. Sterne leuchten hoffnungsverheißend vom Himmel herunter. Argonnenlied: „Ein Sternlein hoch am Himmel stand, bringt mir ein Gruß aus fernem Heimatland."

Die Ablösung kommt auf dem Bauche angekrochen, denn wir stehen in der Sappe,

in Wurfweite von den Franzosen entfernt.

Grüßen gibt es so gut wie keine mehr. „Verdammt ruhig heute Nacht", haucht Heiner mir zu. „Gibt's was Neues?" „Nichts, als was du ja selbst merkst. Ruhe, auffallende Ruhe." „Die Schangels werden angreifen wollen?" fragt besorgt ein junger Kerl vom letzten Ersatz. „Wenn sie es nur endlich mal tun würden", sagt Heiner ärgerlich, „das hält ja bald keiner mehr aus. Seit 14. August sind wir nun schon in Stellung. Am 18. haben wir gestürmt, drei Gräben genommen, und am nächsten Tage schon, na, ihr wißt es ja, gerade so gut wie ich, da hat sie der Franzmann wieder geholt. Und heute ist der 25. Tag, den wir schon in dem Schlamassel stecken. Also drei Wochen nicht mehr gewaschen, keine Wäsche gewechselt, drei Wochen im schwersten Trommelfeuer! Die Läuse fressen einem bald auf. Drei Wochen im Trommelfeuer auf der Lauer liegen und noch zwischenrein Minenschleppen, Material- und Essenholen, das frißt an den Nerven. Die halbe Kompagnie ist schon weg. „Wenn das so weiter geht, wird die andere Hälfte noch irrsinnig." „So ist's", unterbricht ihn Dümpelmann, man könnte die Toten beneiden."

Dumpfe Aufschläge — Minenabschüsse — beendigen das nächtliche Intermezzo

Wir hocken uns allesamt. Nachdem sich die Erdbrocken der etwas entfernt erfolgten Einschläge über uns ergossen hat, verdrücken Dümpelmann und ich uns in unser Loch, das früher einmal ein Unterstand gewesen war. Nur der Stahlhelm wird abgenommen und auf die Knie gelegt, während das mit Handgranaten gespickte Koppel umgeschnallt bleibt. Das Gewehr im Arm, so schlafen wir auf den Stufen sitzend dem Alarm entgegen, seit Wochen schon.

Nach fünf Uhr werden die Essenholer gerufen. Man will versuchen, mal wieder etwas nach vorne zu kriegen. Ich bin an der Reihe. Mitter 19 dieserhalb um vier Uhr für mich aufgezogen. Dies ist immer noch besser als zurück zur Küche zu gehen. Vielleicht glückt es uns heute, dorthin zu kommen; denn man muß mal wieder was Warmes in den Leib bekommen. Ich schnalle ab. Während ich die Kochgeschirre zusammensuche, zischen Granaten über unser Loch; dann klimmern sie ein. Minen donnern dazwischen. Der Franzmann trommelt von neuem. Granaten, Schrapnells und Minen, sie vereinigen sich zu einer grausigen Sinfonie. Ich schnalle wieder um und warte — wir warten, wie sein Tagen, Wochen.

„Raus! sie kommen!"

brüllt jetzt eine Stimme. Wir rennen die Stufen hinauf ins Freie, hinaus aus unserem Erdloch, in dem wir seit drei Wochen nach diesem erlösenden Worte geschmachtet. Vor uns Nebel, undurchdringlicher Nebel. Dann schälen sich die Gestalten heraus.

„Unsere Posten? Die gehen ja zurück!" „Nein Franzosen sind es", schreit Dümpelmann. „Um Himmelswillen, die haben ja unsere Stellung überrannt!" Jetzt erkenne ich sie deutlich an ihren Stahlhelmen. Irgend einer brüllt: Feuer! Jeder schreit es spontan nach. Dann rattern unsere Maschinengewehre in ihre Reihen. Gewehre knattern dazwischen und Handgranaten knallen dumpf. Unsere Minenwerfer spucken ihre „Zweizentner" hinüber, daß die Steine an unsere Stahlhelme klirren. Farbige Leuchtkugeln fahren in den Himmel hinein und bald rauschen die Geschosse unserer Artillerie heran. Deutlich höre ich jetzt eine verzweifelte Stimme aus dem Nebel rufen: „Hellinger, Hellinger." Das ist unser Gruppenführer. Dann ein Schrei — der Ruser schweigt. Ritter war es.

Unsere Geschosse bringen viele zur Strecke, aber immer neue Franzosen kommen an. Welle folgt auf Welle.

Immer wieder speit der Nebel Gestalten aus dem grauen Nichts.

Nur nicht wanken! Drei Wochen schon warten wir darauf. Drei Wochen habt ihr uns eingetrommelt, habt uns gepeinigt. Mein Gewehrlauf ist glühend heiß, aber immer wieder wird ein neuer Rahmen in seinen Rachen gestopft. Jetzt fängt es zu dämmern an. Hell hebt sich der Himmel vom Kamm ab, über den die Franzosen kommen. Da schleppen sie ein Maschinengewehr an. Auch Dümpelmann hat es gesehen. Zwei Schüsse krachen und das MG. stürzt in die aufgerissene Erde. Wieder zwei Franzmänner machen sich daran. Und wieder fällt das MG. zur Erde, den einen darunter begrabend. So gehts noch zweimal. Dann liegt es unbeachtet am Boden. Handgranaten machen es unbrauchbar. Unser kleines MG. an der rechten Flanke hat nun nichts mehr vor ihm zu befürchten. Der Angriff gerät ins Stocken. Die Sonne ist inzwischen aufgegangen und der Nebel beginnt zu schwinden. In unserem Rücken ist alles nebelfrei. Der Nebel war also künstlich durch Nebelbomben hervorgerufen, um den Angriff zu verschleiern.

Weiter rechts bei der Vaurkreuzhöhe ergießt sich jetzt nach der Grenadierhöhe zu eine blaue Flut. Beim Nachbarregiment sind die Franzosen durchgebrochen. Immer mehr kommen die Schlucht herunter. Jetzt schwenken sie nach rechts und machen einen Halbkreis. Links von uns ist der große Sumpf! Heiner knüpft seinen Brotbeutel ab, packt Mütze und Trinkbecher hinein und hängt ihn an dem Brotbeutelband um den Hals. „Soldaten, macht euch zum Abschnallen fertig." Wortlos folgen wir seinem Beispiel. Wer noch Brot oder sonst was hat, der tut es auch dazu; denn drüben wird man um alles froh sein. „Aber das sage ich euch", fährt er fort,

„so leicht lassen wir uns nicht schnappen."

Vor uns tauchen jetzt wieder neue Wellen auf. Die Burschen machen wirklich ernst. Ganze Salven Handgranaten fliegen ihnen entgegen. Während die Einen werfen, schießen die Anderen, was das Rohr hergeben kann.

Plötzlich rattert jetzt hinter unserem Rücken ein deutsches M. G. Auch unsere Artillerie setzt wieder ein; man hat sicher Reserven herangezogen. Die Granaten schlagen mitten in die Haufen. Die Blauen suchen ihr Heil in der Flucht, aber keiner erreicht die Anhöhe. Die Geschütze der Reserven sind schlecht eingeschossen. Immer wieder setzt es eine Granate in unsere Stellung. Es muß ein bestimmtes Geschütz sein; denn Einschläge erfolgen ziemlich regelmäßig. Wieder pfeift es heran; dann ein ohrenzerreißender Krachschlag und eine Schütte Dreck hagelt über mich. Zuerst ist es mir schwarz vor den Augen; dann tanzen tausend Sterne davor, und meine Ohren schmerzen. Ich schaffe mich heraus aus dem Schutt und sehe nach Dümpelmann. Auch er ist halb verschüttet und liegt stöhnend dicht neben mir. Ich räume die Blöcke und Erde bei Seite und schleife ihn an den Trichterrand. Jetzt erst sehe ich, daß er verwundet ist. Blut rinnt aus dem zerfetzten Rock. Ich öffne die Kleider und lege einen Verband auf die zerrissene Brust. Nun schlägt er die Augen auf. Mit röchelnder Stimme fleht er mich an: „So helf mir doch, Löb, helf mir doch!" Noch zwei Verbandspäckchen reiße ich auf und stopfe die Gaze samt Binden in die große Wunde. Ein tiefes Seufzen. Seine Augen verlieren sich ins Leere. Dann ist es aus mit ihm. Ich drücke seine Augen zu; dann wische ich mir Tränen weg. Ich hatt' einen Kameraden . . .

Die Franzosen sind zurückgeschlagen.

Die vorderste Stellung ist wieder in unserer Hand. Nur in der Bezonvauxsappe halten sie noch hartnäckig stand. Stunden schon plänkeln wir uns mit ihnen herum, ohne daß es uns gelingt, sie wieder hinauszuwerfen. Gegen Abend rücken bayerische Infanteristen zur Verstärkung in unsere Stellung ein. In Schützenlinien über das freie Gelände schwärmen sie an. Der Gegenstoß ist auf 6 Uhr festgesetzt. Der einzige noch unversehrt gebliebene Minenwerfer feuert. Sich mehrmals in der Luft überschlagend, fällt die schwere Mine direkt in die Sappe. Fürchterliches Getöse. Verstümmelte Körper fliegen hoch in die Luft. Dann stürzen wir uns hinein in die Sappe, hinweg über Tote und Hindernisse. Was noch lebt, ergibt sich. Schreckensbleich heben sie die Hände und stammeln: „Pardon camerade, pardon, pardon!" Dann tauchen Kameraden von uns auf, die gefangen waren und Sanitätsdienste verrichten mußten. Viele Tote von uns und den anderen bedecken den Boden. In Haufen liegen die Franzosen herum. Die reiche Verpflegung, mit der ihre Tornister und Brotbeutel vollgepackt sind, verschaffen uns wohlverdiente Labung. Sie sollten am ersten Tage 20 Kilometer vorstoßen. Da liegt auch Ritter, der für mich auf Posten gezogen. An seiner Stirne klafft eine Wunde. Seine steifen Finger umklammern noch das Gewehr. Beim Zurückweichen hat es ihn ereilt. Wäre er nicht für mich gegangen, läge ich jetzt hier. Schicksal!

Die Nacht senkt sich hernieder. Mitleidig breitet die Dunkelheit ihre Schatten über das blutige Schlachtfeld und über die vielen Toten.

Ein heißer, bitterer Tag ist beendet.

Ein Sieg, ein teuerer Sieg ist erkämpft. Um Mitternacht setzt Regen ein und verwischt die blutigen Spuren der Schlacht. Noch zwei Tage müssen wir in Stellung verbleiben und die Toten bergen. Dann werden wir endlich nach 27 Tagen abgelöst. Endlich gehen wir zurück! Fast zu Tode erschöpft wankt ein Häuflein Grenadiere hinab von dem Hügel, der so viel Blut und Schweiß getrunken, in die Schlucht, wo noch die Toten liegen. Dann durch die Gasschwaden von Ornes, in dessen Trümmer krachend die Granaten wühlen, hinüber über den plätschernden Bach zu der Höhe 319, vorbei an den schweren Geschützen, in deren Bereich feurige Fontänen donnernd in den Nachthimmel zucken. Es geht zurück zum Leben, raus aus der Hölle von Verdun.

Lange schleppen wir uns dahin. Dann dämmert der Morgen. Das Wetterleuchten hinter uns verblaßt. Die Strahlen der aufgehenden Sonne strecken sich wie Finger am Himmel entlang und löschen es aus. Jetzt brodelt's und donnert's nur noch in der Ferne. Wir haben die Straße erreicht. Inzwischen ist die Sonne ganz aufgegangen. Ihr warmes Licht umflutet wohltuend die schweißfeuchten Körper.

Sie beleuchtet die graublassen, stoppligen Gesichter, in die die Schrecknisse der letzten Wochen Furchen gegraben haben.

Ein leerer Munitionswagen, der nach hinten fährt, hält und nimmt uns mit. Ein bleierner Schlaf überfällt mich.

Auf einmal hält der Wagen. Mühsam klettern wir herab und treten an. Vor uns steht der Kompagniefeldwebel. Unser Zugführer meldet: „Achte Kompagnie mit einem Vizefeldwebel und 17 Mann zur Stelle." Der Spieß schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen und ruft: „Um Gottes Willen, Schmieder, ist das noch meine Kompagnie?" „Jawohl Melchers," erwidert er, „das ist die ganze Kompagnie; der Rest von 130 Mann."

Artur Löb, Mannheim-Neckarau,
8. Kompagnie Leibgrenadierregiment 109.

Mariä Geburt

steht am heutigen 8. September im Kalender. Ein altes Sprichwort sagt: „Mariä Geburt jagt alle Schwalben furt." Bis heute sieht man die schnellen Vögel noch über dem Wasser sich tummeln. Ihre Verwandten, die schnelleren Segler, haben genau am 1. August die Abreise angetreten. So machen sie's jedes Jahr. Man hat gefunden, daß diese schwarzen Kerle die Reise nach Afrika in einem halben bis einem ganzen Tag zurücklegen. So rasch ist ihr Flug. Dem Bauersmann schreibt der Tag Mariä Geburt ins Stammbuch:

Wird Mariä Geburt gesät,
Ist's nicht zu früh und nicht zu spät.

*

Maria gebor'n — Bauer sä dein Korn

*

Wie das Wetter an Mariä Geburt
So soll es vier Wochen bleiben.

Wieder Hochwasser in Mannheim

Strandbad gesperrt

Die starken Niederschläge im Schwarzwald und das Hochwasser der Bergbäche und Flüsse sind nicht ohne Einfluß auf den Wasserstand von Neckar und Rhein geblieben. Ununterbrochen ist das Wasser im Steigen begriffen. Ein Stillstand ist bis jetzt noch nicht zu erkennen. Allerdings dürfte sehr wahrscheinlich heute im Laufe des Tages der höchste Stand erreicht werden. Mit Genugtuung wird man hiervon Kenntnis nehmen, denn der Schaden, der durch das stetige Hochwasser angerichtet wird, ist für die Betroffenen kaum noch tragbar.

Der Neckar hat bis zur Höhe des Straßenbahndepots beide Vorländer bis zu den Hochwasserdämmen unter Wasser gesetzt.

Die Bootsverleihanstalt Kibelbier ist hierdurch wieder in schwere Bedrängnis geraten. Von dem hohen Wasserstand ist auch der Materiallagerplatz bei der Friedrichsbrücke in Mitleidenschaft gezogen worden. Sandberge und Kranen ragen Inseln gleich aus der Wasserfläche heraus.

Stärker als beim letzten Hochwasser ist der Waldpark betroffen worden. Bereits gestern waren die Spazierwege zwischen Rhein und Fahrstraße von dem Rheincafé ab gesperrt. Das Strandbad war nur beschränkt benützbar, reichte aber für die wenigen Badegäste vollkommen aus. Das weitere Steigen des Wassers hat nun während der Nacht das ganze Bad unbenützbar gemacht. Der Betonstreifen ist vollkommen überflutet, sodaß die Restaurants von der Wasserseite her nicht mehr erreichbar sind. Da auch der Zugangsweg unter Wasser steht, mußte

heute früh das Strandbad gesperrt

werden. Die Maßnahme ist bei der jetzt eingetretenen schönen Witterung sehr zu bedauern. Sie ließ sich aber nicht vermeiden. Es wird erwartet, daß das Publikum Verständnis hierfür aufbringt und sich nicht über die Bestimmungen hinwegsetzt. Da der Stillstand des Wassers im Laufe des heutigen Tages zu erwarten ist, wird die Sperre nicht allzulange anhalten. Die Dampfer haben schon seit einigen Tagen die Fahrten eingestellt und konnten auch gestern trotz des schönen Wetters nicht mehr verkehren, da die Anlegestelle über einen halben Meter unter Wasser stand. ×

Friedrich Adler 70 Jahre

Am morgigen Mittwoch begeht Motorbootunternehmer Friedrich Adler, Neckarvorlandstraße 17, eine in Mannheim bekannte und beliebte Persönlichkeit, seinen 70. Geburtstag. Aus einer alten Mannheimer Bürgersfamilie hervorgegangen, gründete Herr Adler im Jahre 1896 sein heutiges Motorbootunternehmen. War es zunächst die Neckarüberfahrt an der Holzstraße und die an der Stelle, wo heute die Jungbuschbrücke steht, die von Herrn Adler betrieben wurde, so baute der Jubilar im Jahre 1907 sein Unternehmen durch den Erwerb von Motorbooten aus. Seinem Weitblick ist es zu danken, daß schon seit langer Zeit die Mannheimer Hafenanlagen durch Einheimische und Fremde mit dazu besonders gebauten Motorbooten bequem besichtigt werden können. So hat der Jubilar durch stille, zielbewußte Arbeit zur Förderung des Fremdenverkehrs beigetragen. Wir entbieten Herrn Adler zu seinem 70. Geburtstag die besten Glückwünsche. Mögen all die guten Wünsche, die morgen Herr Adler entgegennehmen darf, in Erfüllung gehen. Mögen diesem rüstigen Mannheimer Mitbürger, der in seltener körperlicher und geistiger Frische vom frühen Morgen bis späten Abend seinem Unternehmen vorsteht, noch recht viele Jahre in voller Gesundheit beschieden sein. ×

Wetter-Besserung im Schwarzwald

Man hörte die Botschaft von dem „nachrückenden Zwischenhoch" in den letzten Wochen des Regenwetters schon so oft, daß man nicht mehr recht glauben mag, wenn man etwas von Wetterbesserung vernimmt. Man wünscht ernsthaft, daß sich das „nachrückend" endlich einmal in „stationär" verwandeln möchte, damit der deutsche Südwesten nun auch wenigstens in den Genuß noch einiger schöner Spätsommertage komme. Immerhin, die Besserung ist deutlich und einwandfrei, wenn auch noch strichweise Wolkenzug und Südwestwind besteht. Ostwind wäre besser. Aber es regnet doch wenigstens nicht mehr und ist ein wenig wärmer geworden. Auch der Luftozean, der Samstag/Sonntag in heftem Aufruhr war, hat sich wieder beruhigt und zeigt nur mäßige Bewegung seiner Massen. Der Luftdruck hat nach einem Anziehen einen Gleichstand behalten und hält sich in mittlerer Höhe.

MARCHIVUM

Feuerwehr löst Bauprobleme

Das ist eigentlich nicht ihre Aufgabe. Sie hat sich nur um brennende Objekte möglichst rasch zu kümmern. Es gibt aber nachdenkliche Feuerwehrleute, die nicht einfach die Schlauchleitung auf ein altersschwaches Gebäude richten, sondern sich die Frage vorlegen, ob es überhaupt einen Sinn hat, Wasser an ein Objekt zu verschwenden, das dem Siechtum verfallen ist.

Dieser Feuerwehrmann, der auf der Hauptversammlung des badischen Feuerwehrverbandes am Sonntag solche Gedankengänge entwickelte, stieß auf eisiges Schweigen der Versammlung. Man war eigentlich auf Widerspruch gefaßt, denn die Ausführungen des Redners liefen unzweideutig darauf hinaus, daß man altersschwache Gebäulichkeiten einfach abbrennen lassen sollte. Allerdings müßten, das räumte er ein, die umliegenden Häuser geschützt werden. Es sei eben so wie im menschlichen Leben. Einmal käme der Tag der Ueberschreitung der Altersgrenze und da sei an solchen Gebäuden nicht mehr viel verloren. Wenn schon Ueberalterung der Bevölkerung, dann wenigstens keine der immobilen Objekte. Der Redner schilderte seine Eindrücke bei einem Besuch in einer ausländischen Stadt, wo man kurzerhand ganze Häuserreihen niederriß, weil sie baufällig geworden waren. Die Feuerwehr sei jedenfalls nicht dazu da, baufällige Häuser künstlich am Leben zu erhalten. Notwendig sei dazu allerdings eine Reform des Gebäudeversicherungswesens.

Der Feuerwehrmann hat nicht so ganz Unrecht, in der Theorie sogar recht, nur in der Praxis werden sich nicht nur sachliche, sondern auch psychologisch-menschliche Hindernisse seiner Idee entgegensehen. Man sollte ihm eine Stelle als Berater an Hochbauämtern geben, damit er auf seine Weise die Neubautätigkeit fördern kann. Es wird aber nicht leicht sein, darüber einig zu werden, was unter den Begriff „baufällig" fällt und daher weiterbrennen darf. Die Herren Brandstifter haben meist auch nicht das nötige Fingerspitzengefühl für diese wichtige und schwierige Unterscheidung. Man hat wenigstens noch nie gehört, daß sie wegen ihrer den Neubau fördernden Tätigkeit eine öffentliche Belobigung bekamen. Immerhin, man muß heute für jeden aufbauenden Vorschlag brennend dankbar sein . . .

Otto Wüst †

Zu der Reihe hochgeachteter Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit aus dem Leben geschieden sind, hat sich Bankdirektor a. D. Otto Wüst gesellt. Der Verstorbene, der 75 Jahre alt geworden ist, war 1857 in der Nähe von Gießen als Sohn eines Pfarrers geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsstande und war in dieser Eigenschaft zunächst in München tätig. Im Jahre 1888 siedelte er nach Mannheim über, um als Mitinhaber in die Bankfirma Wingenroth, Soherr u. Co. einzutreten, die später in der Darmstädter Bank aufging. 1899 trat er in die Mannheimer Bank ein, die das jetzige Heim der Handelskammer innehatte. Auch hier bewährte er sich als ein ungemein kenntnisreicher und umsichtiger Bankleiter, der im Umgang mit der Geschäftswelt Einsicht und Entgegenkommen zeigte, Eigenschaften, die viel zu seiner Beliebtheit beitrugen. Als am 1. Januar 1925 die Mannheimer Bank mit der Rheinischen Creditbank verschmolzen wurde, trat Wüst in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Verstorbene, der ganz in seinem Beruf aufging, fand auch noch Zeit, sich gemeinnützig zu betätigen. So gehörte er als führendes Mitglied der Demokratischen Partei und späteren Fortschrittlichen Volkspartei in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mehrere Jahre dem Bürgerausschuß an. In verschiedenen Vereinen war er als Vorsitzender oder Vorstandsmitglied eifrig tätig. Besondere Verdienste hat er sich um den Verein für Feuerbestattung erworben. Wüst hinterläßt zwei Töchter, von denen die eine mit dem Leiter des städtischen Tiefbauamts, Oberbaudirektor Elsässer, verheiratet ist. Weite Kreise werden dem hochgeachteten Mitbürger ein ehrendes Andenken bewahren.

*

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 6 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 21 196, 95 780, 281 691. 8 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 9105, 169 917, 289 518, 328 502. 32 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 37 740, 52 922, 109 195, 112 237, 150 888, 156 079, 218 752, 283 858, 284 471, 266 951, 317 810, 335 807, 365 472, 361 991, 378 551, 388 121; in der Nachmittagsziehung: 8 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 85 484, 285 053, 335 194, 396 988, 2 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nr. 220 770, 8 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 18 866, 275 143, 328 643, 380 865. (Ohne Gewähr.)

Beerdigung von Josef Steinherr

Eine zahlreiche Trauergemeinde versammelte sich gestern nachmittag auf dem Friedhof in Neckarau, um dem langjährigen Leiter der Organisationsabteilung der „Oeffentlichen Lebensversicherungsanstalt Baden" die letzte Ehre zu erweisen. Außer den Familienangehörigen waren viele Bekannte, Freunde und Kollegen erschienen. Konzertmeister Roßnagel leitete mit einem Harmoniumvortrag die Feier ein, worauf Kaplan Wetzel die sterbliche Hülle einsegnete. Vor der Leichenhalle erwartete der „Militärverein Neckarau" mit Fahne und Musik seinen toten Kameraden und gab ihm mit einem Trauermarsch das letzte Ehrengeleit.

Nach den Gebeten des Geistlichen sprach als erster Direktor Weiß, der namens des Direktoriums als letzten Gruß einen Kranz niederlegte und besonders die unermüdliche Schaffenskraft und den vorbildlichen Pflichteifer des dahingeschiedenen Mitarbeiters einer dankbaren Würdigung unterzog. Besonders seine menschlichen Eigenschaften befähigten ihn, auf dem verantwortungsreichen Posten eines Leiters der Organisationsabteilung lange Jahre zu wirken. Nicht weniger herzliche Worte fand Herr Freu, der dem Heimgegangenen namens der Kollegen und Angestellten für sein unermüdliches Wirken und seine stets bewiesene Kollegentreue dankte. Für die Außenbeamten sprach Herr Reinhardt, denen er ebenfalls ein stets hilfsbereiter Berater war. Die „Freiwillige Sanitätskolonne Neckarau" verabschiedete sich durch Hauptlehrer Weber, der besonders für die vorbildliche Treue, die Menschen- und Nächstenliebe des Verstorbenen dankbar anerkennende Worte fand. Sichtlich ergriffen nahm der „Militärverein" durch seinen ersten Vorsitzenden Dr. Orth Abschied, der besonders die uneigennützige Kameradschaftlichkeit und stete Hilfsbereitschaft Steinherrs in dankbaren Worten hervorhob.

Mit dem Lied vom guten Kameraden und gesenkter Fahne nahm man Abschied von einem lieben Menschen, um den besonders eine tieferschütterte Witwe und zwei junge Söhne trauern. ✕

Familienchronik

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am heutigen Tage Herr Georg Laule, Schneider, mit seiner Gattin Frieda geb. Hehl, Rheinaustr. 10 wohnhaft. — Das gleiche Fest feiert heute Hauptlehrer Wilhelm Stöß mit seiner Gattin Luise geb. Schleifer.

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Städt. Straßenbahn feierte gestern Oberkontrolleur Josef Mundhaas. Durch Direktion und Kollegen wurde er mit Geschenken reich bedacht.

SPORT DER NMZ

Es gilt dem deutschen Osten!

Die ADAC-Huldigungsfahrt nach Danzig und Marienburg

Der ADAC hatte zu seiner „Huldigungsfahrt nach dem deutschen Osten" gerufen — die Danziger Schupo lud zur Internationalen Polizei-Sternfahrt .. über 500 Kraftfahrer aus allen deutschen Gauen, ja, selbst aus dem entfernten Oberbayern, aus dem Rheinland, aus Bremen und aus Hamburg kamen mit Auto und Motorrad. Und — was die Danziger, diese kerndeutsche, dem Vaterland abgetrennte Bevölkerung besonders freute, war das Kommen deutscher Reichswehr-Motorrad- und Autofahrer in Uniform. Es war ja das erste Mal, daß deutsche Reichswehr in Uniform und mit Degen oder Seitengewehr nach Danzig und nach Zoppot kam. Drum gerade wurde diese Sternfahrt besonders gewertet. Und wo immer die Reichswehr-Fahrer, jeder den ADAC-Wimpel an seinem Fahrzeug sich zeigten — überall gab es freudiges Grüßen und begeisterten Empfang. Das Kommen der Reichswehrfahrer hatte für Danzig besondere Bedeutung: es waren ja Offiziere und Mannschaften der Rostocker Traditionskompagnie des ehemaligen (in Danzig beheimateten) 5. Preuß. Grenadier-Regiments, die durch ihr Kommen alte Treue bewiesen.

Marienburg war erstes Etappenziel. Bevors nach Danzig ging, fand hier feierlicher Huldigungsakt im Remter der altehrwürdigen Marienburg statt. Landesbaurat Fritz hielt als Präsident des ADAC die Huldigungsrede. Sie war Treugelöbnis dem deutschen Osten und seiner durch den Korridor vom Deutschen Reich getrennten Bevölkerung. Dann sprach Regierungsvizepräsident Saué in Vertretung des beurlaubten Regierungspräsidenten der Provinz Westpreußen, namens des Innenministers Severing und namens des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen. Seine Worte waren kurzer, eindrucksvoller Ueberblick über die Schikanen der Grenzziehung und über die Leiden der Bevölkerung durch das gerade in der Weichselgrenzziehung widersinnige Diktat von Versailles. Daß der Korridor Deutschland schädigt durch seine Abtrennung Ostpreußens von der Reichseinheit, ist ja bekannt. Daß aber anstatt mitten im Strom auf dem östlichen Weichselufer die Grenze zwischen Deutschland und Polen gezogen wurde, so daß die Einwohner mehrerer Weichseldörfer garnicht an den Strom herankönnen, es sei denn mit visiertem Paß in der Tasche, daß die Unvernunft von Versailles blühende Städte im Weichselgebiet von ihren Bahnhöfen trennte, indem die neue Grenze zwischen Stadt und Bahnhof gezogen wurde, die Stadt somit von ihrem Bahnhof trennte — alles das sind Tatsachen, die man westlich vom Korridor kaum weiß. Bürgermeister Ewert (Marienburg) schloß seine den ADAC- und den Polizeisternfahrern gehaltene Rede mit dem prophetischen Marienburger Rathausspruch:

„Es kommt der Tag, da wird gespannt
Ein einig Zelt ob allem deutschen Land."

Mit der Dampffähre gings über die Weichsel. Das ist der einzige Weg, der Deutschland mit Danzig ohne polnischen Grenzübertritt verbindet. Es ist erstaunlich, wie reger Verkehr auf dieser Verbindungsstraße Danzig—Marienburg und Danzig—Elbing—Ostpreußen liegt. Die große Dampffähre ist ständig besetzt mit Autos und Motorrädern. Und wäre im Freistaat Danzig die Wirtschaftsnot nicht ebenso drückend und die Staatskasse ebenso leer wie im deutschen Vaterland, dann wäre hier längst eine Brücke entstanden. Vorläufig existiert sie nur in Wünschen und in Plänen. Aber — ob Danzig einst, wie alle Danziger es wünschen, wieder zur Reichseinheit wird oder ob es Freistaat unter Warschauer Schikanen bleibt — die Brücke wird gebaut!

350 Polizeisternfahrer und über 300 Adacisten haben sich als Zielfahrer in Danzig eingetragen. Auf alle aber hat der Danziger Festabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause großen Eindruck gemacht. Was sie da an offenen Worten über den Wunsch und Willen hörten, wieder zu Deutschland zu gehören und freizukommen von Polen und vom Völkerbund, war den meisten eine Ueberraschung, und selten mag das Sehnen, deutsch zu werden, so klar und deutlich ausgesprochen worden sein. Aus der großen Festrede des Vizepräsidenten des Senats, Dr. Wiercinski-Keiser, nur zwei Sätze, die von der Stimmung der Huldigungsfahrt und vom Streben der Danziger zeugen:

„Danzig hat schwere und schwerste Zeiten durchlebt, aber es steht noch heute und es hat ein Geschlecht erzeugt, das zähe an seiner großen Tradition festhält und zähe für seine von der Natur und der Geschichte gegebenen Aufgaben und für sein Deutschtum kämpft und kämpfen wird. In diesem Kampf gibt uns Zuversicht nicht nur der Blick in Danzigs Geschichte, sondern auch das Gefühl und die Gewißheit, daß unsere Brüder vom gleichen Stamm und gleichem Blut im Reich uns die Treue halten . . ."

Wie Danziger Handel und Wirtschaft gefährdet wird, davon zeugte eine Dampferfahrt ab Danzig, vorbei an großen, heute leider nicht mehr genügend ausgenutzten Hafenanlagen, vorbei an der von Polen zur Festung ausgebauten Westerplatte, via Zoppot nach Gdingen, dem verblüffend schnell vom Fischerdorf mit 600 Einwohnern zur polnischen Hafenstadt von über 40 000 Einwohnern gewordenen Großhafen. Schon anderthalb Kilometer nördlich von Zoppot beginnt die Grenze zwischen Freistaat Danzig und Polen. Und dann — jenseits einer Landzunge — weitet sich plötzlich der Blick und groß und weit liegt Gdingen vor uns. Mit amerikanischer Bauschnelligkeit sind Hochhäuser erstanden . . ., neben ihnen wiederum winzige kleine, baufällige Fischerhäuser, mit denen Bauspekulation getrieben wird, mächtige Speicher, große Hotels, riesige Amtsgebäude säumen den Hafen, und immer noch wird in der Stadt, am Hafen, auf dem Land rings umher gearbeitet und für Erweiterung und Verbesserung gesorgt. Ungezählte Millionen hat Polen bereits in den Ausbau Gdingens und seines Hafens gesteckt, — nichts scheint ihm zu teuer . . . es gilt ja Drosselung und möglichst Erdrosselung des Danziger Hafens und Vernichtung der Danziger Wirtschaft. Denn Danzig ist deutsch und will deutsch bleiben.

Polnisches Schulschiff sahen wir auf Uebungsfahrt polnischer Seekadetten, — das Nordufer um Gdingen ist belegt mit geschützten und bewachten polnischen Munitionsdepots, und inmitten des Hafens liegt ein großer Kreuzer, aber freilich leider keiner, der kämpfen könnte, sondern ein Geschenk Frankreichs, abgewrackt, ohne Geschütze, ohne Minen, als Wohnschiff ausgebaut. Nicht Danzig allein aber gilt die Gegnerschaft Gdingens, denn die Großbauten der Tabaklager und Monopolverwaltung, die Kohlenbunkeranlagen für ost-oberschlesische und für polnische Kohle, die riesige Reismühle und manch' anderes Bauwerk beweisen: auch dem Hamburger und Bremer Seehandel gilt der Kampf!

Im herrlichen Ostseebad Zoppot fanden die Tage der Huldigung für den deutschen Osten ihren Abschluß. Wieder waren ADAC-Fahrer und Polizeisternfahrer kameradschaftlich vereint. Und wieder gab es warmherzige Reden. Aus allen Ansprachen aber, aus jedem Gespräch mit Danzigern und Zoppotern, aus den Stimmen der Presse . . . allüberall klang's heraus: Danzig will deutsch sein und bleiben!

Siegfried Doerschlag.

Abschluß des Baden-Badener Turniers

Nachdem sich am Montag das Wetter gebessert hatte, konnte das Baden-Badener Tennisturnier doch noch programmgemäß und zum Abschluß gebracht werden. Im Damen-Einzel siegte Frau Friedleben über Frau v. Reznicek nach Kampf 6:4, 4:6, 6:4. Eine kleine Ueberraschung gab es im Herreneinzel, wo Kuhlmann verhältnismäßig glatt über den Meisterschaftszweiten Jaenecke mit 6:3, 5:7, 6:4 siegreich blieb. Mit Lindenstaedt zusammen konnte dagegen Jaenecke das Endspiel im Herrendoppel gegen Kuhlmann-Dr. Fuchs 6:1, 6:4 gewinnen. Frau Friedleben und Kuhlmann kamen im Gemischten Doppel zu einem zweiten Erfolg, sie besiegten Frau v. Reznicek-Dr. Fuchs 4:6, 6:4, 7:5.

Simon Rosenberger †

Am Montagfrüh ist in Köln Simon Rosenberger einem Herzschlag erlegen. Simon Rosenberger war als Schiedsrichter und Journalist gleichermaßen bekannt. Er gehörte dem Schiedsrichter-Ausschuß des Deutschen Fußball-Bundes an und als Journalist war er zunächst beim „Kicker" als Redakteur und später als Herausgeber der Deutschen Schiedsrichter-Zeitung tätig. Simon Rosenberger war ein lebensfroher und bejahender Mensch, dem aber das Schicksal in seinen alten Tagen böse Streiche spielte. Die Schiedsrichter-Zeitung wurde ihm aus den Händen genommen und in den letzten Tagen hatte er noch den Verdruß, daß der Schiedsrichter-Ausschuß aufgelöst werden sollte. Rosenberger nahm noch am Tage vor seinem Tode in Frankfurt a. M. an einer Sitzung dieses Ausschusses teil und wenige Stunden nach seiner Rückkehr nach Köln hat ihn der Tod getroffen.

Bayerns zweiter Amateur-Boxsieg

Zum Abschluß ihrer Italienreise trug die bayerische Amateurstaffel am Samstag abend im Mailänder Theater Lirico einen Kampf gegen eine Auswahlmannschaft der Lombardei aus und blieb im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten erfolgreich.

Perdita

Skizze von Frieda Wilde-Gohmann

Die Tür zu meinem Büro war weit geöffnet. Perdita, das Hausmädchen, stand auf der Schwelle, zum Ausgang gerüstet. Aber wie! Von einer sehr leuchtenden, dennoch geschmackvollen Eleganz.

„Sagen Sie mal, Perdita", begann ich etwas zögernd, „irgend welche Handwerker waren doch in letzter Zeit nicht im Hause? Ich vergaß allerdings einige Male, meinen Schreibtisch abzuschließen. Seit einigen Wochen fehlen mir öfter Geldbeträge, ich weiß es mir nicht zu erklären. Können Sie mir Aufschluß geben?"

Perdita öffnete ihre schwarzen Glutaugen sehr weit, sah mich entsetzt an: „Senora, welches Unglück! Ich habe keine Ahnung, wer es getan haben könnte."

„Perdita! Sie räumen das Zimmer auf. Denken Sie nach!"

Das Mädchen bekreuzigte sich.

„Na, dann gehen Sie nur!" Ich beugte mich wieder über meine Buchführung. Perdita war sehr schnell verschwunden. —

Seit einem Jahre leitete ich eine deutsche Fremdenpension in diesem nicht sehr großen, wunderschön gelegenen Luftkurort in Südamerika. Das Haus war gut besucht. Der Betrieb machte mir Freude. Nur die spanische Sprache beherrschte ich noch nicht ganz, ich half mir mit Englisch und Französisch.

Die Hausangestellten waren meist ortsansässig, darunter auch Perdita, ein tüchtiges, aber recht eitles Mädchen. Bisher kam nie etwas im Hause abhanden, doch seit etwa vierzehn Tagen schien es mir nicht geheuer. Einmal fehlte ein großer Schein aus meiner Handtasche, ein anderes Mal aus der Briefmarkenkasse. Ich beobachtete, und mein Verdacht fiel auf die hübsche Perdita. Bei ihrem heutigen Ausgang waren mir ganz besonders das neue Kleid und der neue Hut aufgefallen.

Nach dem Abendessen sprach ich mit einem chilenischen Rechtsanwalt, der schon längere Zeit Gast im Hause war. Er versprach, mir in diesem Falle behilflich zu sein.

Am anderen Morgen klopfte es an meine Bürotür. Doktor A. kam erregt herein, die laut schluchzende Perdita hielt er fest am Handgelenk.

„So, da haben wir sie," sagte der Rechtsanwalt, „sie ist geständig. Perdita hat das Geld versteckt; sie wird uns nun den Ort zeigen."

Doktor A. ging voran in den Hof, das widerstrebende Mädchen hinter sich herziehend. Ich folgte gespannt. Am Holzschuppen blieben wir stehen. Doktor A. redete heftig auf Perdita ein. Sie lief auf die andere Seite des Schuppens und — zog einen Hundertpesoschein unter den lose liegenden Dachziegeln hervor. Im selben Augenblicke flatterte etwas zur Erde — Perdita trat schnell mit dem Fuß darauf und blickte mich trotzig aus haßerfüllten Augen an. Auch dieser Geldschein wurde ihr entrissen. Dann lief sie schreiend und gestikulierend davon. Perdita ward nicht mehr gesehen. —

Zwei Tage darauf — ich war mit einigen Gästen beim Tennisspielen im Garten — kam der Hausdiener und sagte mir leise ins Ohr: „Der Richter wünscht Senora sofort zu sprechen."

Im Empfangszimmer stand der Richter mit seinem Begleiter. Nach steifer Begrüßung: „Senora, wir müssen eine Haussuchung bei Ihnen vornehmen. Ein früher bei Ihnen angestelltes Hausmädchen hat erklärt, daß Sie einen schwer verletzten Mann in Ihrer Pension verborgen halten. Perdita S. gab an, mit einem Messer auf einen Herrn mehrfach eingestochen zu haben, um ihre Mädchenehre zu verteidigen. Dieser Herr wäre dann, aus mehreren Wunden blutend, zu Boden gestürzt. — Sie, Senora, machen sich strafbar wegen Verdunkelung der Angelegenheit."

Ich war sprachlos; Perditas haßerfüllte Augen sah ich im Geiste vor mir.

„Meine Herren, nichts davon ist wahr."

Der Richter hob die Hand, schnitt mir die Rede ab und sagte: „Zeigen Sie mir sofort alle Räume!"

Wohl oder übel mußte ich gehorchen. Jedes Zimmer wurde geöffnet, in jeden Schrank, unter jedes Bett gesehen — keine Spur von dem Verletzten. Zuletzt glaubte der Sekretär, Blutspuren gefunden zu haben, weil der Fußboden in einem Zimmer an einigen Stellen frisch gestrichen war. Der Richter sah mich drohend an: „Sagen Sie die Wahrheit!"

„Die Wahrheit ist, daß der Fußboden an den abgetretenen Stellen frisch gestrichen wurde."

Richter und Sekretär sahen sich bedeutsam an. Ich fühlte, daß sich die Situation zuspitzte. Diese ganze phantastische Geschichte hatte mich etwas verwirrt; ich erkannte Perditas Rache. In meiner Not — schon sah ich mich verhaftet — fiel mir ein, daß ein höherer Regierungsbeamter zu meinen Gästen gehörte. Ich klingelte und sagte dem eintretenden Diener Bescheid. Bald darauf kam der Gouverneur — ich atmete auf. Er sprach gut Deutsch, und ich erzählte ihm schnell die ganze Räubergeschichte von Perdita. Er war empört über die Frechheit des Mädchens. Dann übersetzte er dem Richter den Sachverhalt, rügte dabei das nicht ganz korrekte Vorgehen des Richters mir gegenüber. Er verlangte strenge Bestrafung des Mädchens, andernfalls würde er in meinem Namen bei der deutschen Gesandtschaft Anzeige erstatten.

Richter und Sekretär wurden etwas blaß; beide verneigten sich tief und gingen. Der Gouverneur sah ihnen kopfschüttelnd nach.

Später hörte ich, daß Perdita zur Strafe für ihren Diebstahl einige Wochen in das Kloster für verwahrloste Mädchen gesperrt worden sei.

Doch was sah ich etwa zwei Monate später? Ich ging über die Promenade — es war die Zeit des Korsos. Endlose Reihen von Wagen mit schönen Pferden, die Damen in großer Toilette, das übliche Begrüßen von Bekannten, Flirten, Sonne, Blumen, und mitten darin in einem schönen Wagen neben einem Kavalier — Perdita, thronend wie eine Königin, im modernsten, elegantesten Anzug, strahlend, nach allen Seiten lächelnd, kokettierend — o ja, ich sah, sie hatte Karriere gemacht! Da erblickte sie mich — Krach! Ein grüner Sonnenschirm entfaltete sich. Diese Aussicht gefiel ihr nicht.

Du südliches Sumpfpflänzchen, Perdita, wie lange wirst du blühen!

© **Das Nationaltheater teilt mit:** Am Mittwoch wird Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", das in der Bearbeitung und Inszenierung von Richard Dornseiff am Schluß der letzten Spielzeit mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde, zur ersten Wiederholung gebracht. Die Rolle des Wernthal ist mit Fritz Schwiedel, die der Großmutter des Teufels mit Ilde Overhoff neu besetzt. Am Donnerstag wird Mozarts „Entführung aus dem Serail" in der Neuinszenierung der Mozartwoche wieder aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Dr. Ernst Cremer, die Regie Dr. Richard Hein. Die Partie der Constanze ist mit Elise Illiard, die des Belmonte mit Heinrich Kuppinger neu besetzt.

© **Das Sparprogramm im Badischen Landestheater.** Der Geschäftsführer des Verwaltungsrates des Badischen Landestheaters, Regierungsrat Dr. Blaß, gibt soeben den Plan bekannt, nach dem die Finanzgebahrung des Landestheaters unter dem Druck der allgemeinen Finanznot auf eine völlig geänderte Grundlage gestellt werden soll. Es ist ein Sparplan ausgearbeitet worden, der zum Teil sehr tief eingreifende Sparmaßnahmen vorsieht. So soll das Spieljahr in eine Winter- und Sommerspielzeit zerlegt werden. Die Winterspielzeit, die für die Monate September bis Mai vorgesehen ist, soll ausschließlich der ernsten Kulturarbeit gewidmet sein. Das Gesamtpersonal wird nur für diese Zeit unter Hinzurechnung eines Ferienmonats entlohnt. Man rechnet mit einer Einsparung von einem Sechstel der Ausgaben für das gesamte künstlerische und technische Personal. Weiter ist vorgesehen, die über 9000 Mark hinausgehenden Gagen des Solopersonals und der Vorstände einer gestaffelten Sonderkürzung zu unterwerfen. Die Gehaltskürzungen betragen bis über 40 Prozent. Der Sparplan sieht weiter eine Aenderung in der Vergütungsordnung vor. Auch ein Personalabbau wird in Erwägung gezogen, bei dem neben dem Solopersonal insbesondere das Orchester, der Singchor und das technische Personal betroffen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der Abschluß einer Konvention mit den Stadttheatern Stuttgart und Darmstadt zwecks unentgeltlicher Aushilfeleistungen. Die Verhandlungen mit diesen Instituten sind bereits in die Wege geleitet worden und stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Gesamtbetrag der Ausgabenkürzung des neuen Sparprogramms erreicht nach den vorläufigen Berechnungen die Summe von rund 480 000 Mark.

© **Die Mode vor 5000 Jahren.** Bei Ausgrabungen in Ermenne, einer Ortschaft nördlich von Wadi Halfaeg in Nordafrika fand man Sandalen, die eine Verstärkung der Fersenteile in der Form eines Absatzes zeigen. Die hohen Absätze der nubischen Damen wiesen dadurch noch einen besonderen Reiz auf, daß der Schuster die Fellbehaarung stehen ließ. Die Mode im dritten Jahrtausend v. Chr. scheint demnach, wenn man dazu die Funde von künstlerischen Federfächern berücksichtigt, gar nicht „unmodern" gewesen zu sein.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 8. September 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 413

Aus Baden

Tödlicher Ausgang eines Familienstreites

* Dielheim bei Wiesloch, 8. Sept.

Gestern nachmittag erschoß der 39jährige verheiratete Julius Knopf den verheirateten und mehrfach vorbestraften 40jährigen Joseph Förster. Die Bluttat, die einem langjährigen Familienstreit ein tragisches Ende bereitete, hat folgende Vorgeschichte:

Förster geriet vor einem Jahr mit der Polizei in Auseinandersetzungen und mußte gefesselt werden, wobei Knopf zu Hilfe gerufen wurde. Dies trug Förster dem Knopf nach. Als er am gestrigen Vormittag im Hausflur, den er gemeinsam mit Knopf bewohnte, diesem begegnete, drohte er ihm mit dem Tode. Als dann Förster gestern nachmittag von auswärts heimkehrte, wiederholte er seine Drohungen gegen Knopf und begab sich vor die Wohnung des Bedrohten. Dieser hatte, als er Förster bemerkte, sich inzwischen mit einer Waffe versehen und streckte Förster, als dieser Einlaß begehrte, mit einem Schuß nieder. Förster ist Vater von vier unmündigen Kindern. Man nimmt an, daß Knopf in Notwehr gehandelt hat.

Schließung der Weinberge

* Schriesheim, 8. Sept. Verhältnismäßig spät erfolgt in diesem Jahr die Schließung der Weinberge an der Bergstraße. Das Bürgermeisteramt Schriesheim hat die Schließung der Weinberge auf Schriesheimer Gemarkung zum 6. September angeordnet. Nichts dürfen seit Sonntag nur die Besitzer das Weinbergsgelände betreten und zwar an allen Tagen, da die Arbeiten in diesem Jahre infolge der schlechten Witterung noch nicht zu Ende geführt sind.

Weinheimer Notgemeinschaft

□ Weinheim, 5. Sept. Unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Meiser fand gestern im Rathaus Schloß eine Versammlung von Frauen und Männern aus der freien Wohlfahrtspflege statt, um eine Weinheimer Notgemeinschaft ins Leben zu rufen. Die Gründung wurde mit allen Stimmen beschlossen. Die Notgemeinschaft soll Sammlungen von Geld und Naturalien einleiten, um neben dem städtischen Fürsorgeamt in freier Hilfstätigkeit der schlimmsten Not im bevorstehenden Winter nach Möglichkeit zu steuern. Ein Grundstock für das Liebeswerk ist durch einen Beitrag des Kreises Mannheim bereits geschaffen.

Der Rhein führt Hochwasser

× Kehl, 8. Sept. Schon wieder einmal hat der Rhein infolge des andauernden Regens seine Ufer überiretten und das ganze Vorland überschwemmt. Selbst in den Kellern der dem Rhein naheliegenden Häuser drückt das Grundwasser durch und richtet entsprechenden Schaden an. Eine große Anzahl von Schleppern und Frachtschiffen liegt verankert oberhalb der Rheinbrücke, da der hohe Wasserstand ein Durchfahren unter den beiden Brücken unmöglich macht, was für den Schiffahrtsverkehr ein nicht unempfindlicher Verlust bedeutet.

Kinzig und Rench führen ebenfalls Hochwasser

× Offenburg, 8. Sept. Das plötzliche Auftreten von Hochwasser in der Kinzig hat am Ufergelände und an den Dammböschungen insofern Schaden angerichtet, als gemähtes Oehmdgras mit fortgeschwemmt wurde. Das Rheinvorgelände steht unter Wasser; das gehäufelte Oehmd kann nicht erreicht werden. Das Steigen des Wassers ist derart schnell eingetreten, daß ein Entfernen des Futterschnittes unmöglich war. Aus dem Renchtal wird starkes Hochwasser gemeldet, das Ufer und Wiesen überflutet. Der Eisenbahnlinie entlang bildet es einen unübersehbaren See.

*

□ Weinheim, 8. Sept. Kürzlich war in die hiesige Grobobstmarkthalle eingebrochen worden, wobei es der Täter versuchte, unter Anwendung eines Nachschlüssels den Geldschrank zu öffnen. Da aber der Nachschlüssel, den der Täter anwandte, im Schloß abbrach, blieb es bei dem Versuch. Wegen Verdacht der Täterschaft wurde nunmehr durch die hiesige Gendarmerie der Techniker Arno Sch. von hier verhaftet.

Die gefährliche Motorradraserei

* Gau-Algesheim, 7. Sept. Am Sonntag abend wollte der 19jährige Bäckergeselle Secker aus Appenheim mit einem von einem Freund entliehenen Motorrad in großer Geschwindigkeit den Bahnübergang überqueren, als eben die Schranke geschlossen wurde. Er fuhr mit voller Wucht in die Schranke hinein und blieb im Drahtgestänge hängen. Hierbei wurde ihm ein Ohr fast vollständig abgerissen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Die Maschine ist stark beschädigt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Bingen eingeliefert.

Reitturnier in Kirchheim

Wenn der Reiterring der Badischen Pfalz nach seinem Abschlußturnier die Bilanz dieses Jahres zieht, so tut er am besten, das äußere Bild seiner Veranstaltungen ganz außer Acht zu lassen. Sein Turnier in Eppelheim, die Fahrprüfung für den Nordbezirk, ist am Regen buchstäblich ersoffen, Walldorf mit der Reitprüfung des Südbezirks wurde durch ein Hagelwetter schon im Aufmarsch empfindlich gestört, Kirchheim, wo vor zwei Jahren das erste Turnier des Rings bei herrlichstem Wetter und dementsprechenden Leistungen ein solch verheißungsvoller Auftakt war, stand diesmal bei unsicherstem Wetter vor einer überaus schweren Aufgabe und konnte sie auf einem immer mehr versumpfenden Fußballplatz nur unter Kürzungen des Programms einigermaßen lösen. Einzig Hockenheim mit seiner Fahrprüfung für den südlichen Teil war vom Wettergott begünstigt und ein voller Erfolg.

Die Sache der ländlichen Reitervereine ist gerade in der badischen Pfalz in den knapp zwei Jahren seit Gründung des Reiterrings einen großen Schritt vorwärts gekommen, aus den vier Vereinen der Gründer sind bis jetzt 19 geworden und dieser Gauverband ist wohl der stärkste von Deutschland. Dem äußeren Wachstum ebenbürtig ist die innere Stärkung unter der mustergültigen Organisation und Leitung von Dr. Raupach-Heidelberg mit seinem „Reiter aus Kurpfalz" und die planmäßige Steigerung der gezeigten Leistungen. Es sollte nicht vergessen werden, daß da und dort schon ein Bürgermeister, der selbst der politischen Richtung der Bauernschaft nicht angehört, die Mitglieder des Reitervereins als die Zierde der Gemeinde bezeichnet hat. Die Führer dieser Reitervereine haben sich also gerade in diesen kritischen Zeiten des Wiederaufbaus um ihre Gemeinden sehr verdient gemacht und die Vereine selbst haben bei der Besichtigungsreise, die ein Vertreter des Reichsverbandes kürzlich durch das ganze Reich unternahm, gerade auch in der Pfalz sehr gut abgeschnitten und großes Lob geerntet.

Einen guten Teil dieses Lobes dürfen die Reitlehrer der einzelnen Vereine für sich in Anspruch nehmen; gerade die einzelnen Reit- und Fahrprüfungen zeigten schon im Laufe des Jahres, wie sehr das Ergebnis des Vereins-Wettbewerbs von dem Eifer und Geschick des Reitlehrers abhängt. Wenn der Verein Kirchheim heute verdientermaßen den Wanderpreis auf ein Jahr bei sich behalten darf, so dankt er dies seinem Reitlehrer Damm, der eine durch zahlreichen Nachwuchs verstärkte Mannschaft einheitlich auf Trense wirkungsvoll vorzustellen wußte und auch persönlich durch besonders gutes Abschneiden in den Nebenwettbewerben dem Kenner verriet, welch emsige Arbeit im Laufe des Jahres in Kirchheim geleistet wurde.

An erster Stelle steht also dieses Jahr Kirchheim, den 2. Preis, gegeben vom Ringleiter, durfte Plankstadt heimführen. Mit dem Ehrenpreis des Reichspräsidenten folgt als dritter Wieblingen. Den Preis der Stadt Heidelberg, die durch Stadtrat Bitter den Reiterring freundlich und herzlichst begrüßte, kam nach Walldorf. Die weitere Reihenfolge lautet Sandhausen, Oftersheim, Rohrbach, Eppelheim, Malsch, Wiesloch, Reilingen, Hockenheim, Oberhausen, Wiesental, Waldangelloch. Auch die jüngsten Vereine Dossenheim und Handschuhsheim, St. Leon und Oestringen, die am ganzen Wettbewerb noch nicht teilnahmen, zeigten sich mit achtungswertem Können und werden aus der Tatsache, daß der recht junge Verein Rohrbach ziemlich weit vorn in der Liste steht, auch für sich die schönsten Hoffnungen und Ansporn für das nächste Jahr mitgenommen haben.

In den Trabreiten für leichte und schwere Pferde, im Schrittreiten und im Trabreiten der Jugend war dem Ortsverein der erste Platz nicht zu nehmen, das Springen der schweren Pferde und ebenso das Paarspringen war eine sichere Sache für Walldorf, das Springen der leichten Klasse ließ sich Hch. Banst aus Plankstadt nicht nehmen, der sich auch im Schleifenraub neben Butz-Wiesloch als überlegener Sieger zeigen konnte.

Nach den Anstrengungen des Nachmittags und den Strapazen der Witterung vereinte ein wohlgelungener Reiterball, eingeleitet durch die umfangreiche Preisverteilung, im Badischen Hof eine überaus große Reitergemeinde in fröhlichster Stimmung. Bei den Reitern aus Kurpfalz fehlen die Damen auf dem Turnierplatz nie, und die kleine Amazone hatte mit ihrem Vorsprung aus dem Sattel den gespendeten Ehrenpreis wohl verdient. H. M.

Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes

Defizit von 7000 Mk.

* Endingen a. K., 7. Sept.

Trotz der ungünstigen Witterung nahm die am Sonntag in Endingen abgehaltene Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes einen schönen Verlauf. Der Sängertag wurde durch ein Begrüßungsbankett am Samstag abend im vollbesetzten Pfauensaal eröffnet. Bereichert wurde der Abend durch Musikvorträge der Stadtkapelle, durch gesangliche Darbietungen der beiden hiesigen Männer-Gesangvereine, sowie turnerische Vorführungen.

Bundesvorsitzender Dr. Metzger-Freiburg

dankte für die Darbietungen und die Begrüßungsworte des Bürgermeisters Meyer-Endingen. Am Sonntag vormittag 10 Uhr begann im Pfauensaal die eigentliche Hauptversammlung. Nach kurzen Begrüßungsreden hielt Bundespräsident Dr. Metzger eine Gedächtnisrede für die im vergangenen Jahr verstorbenen Sänger. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Vereine verpflichtet sind, sich drei Lieder von Schubert, Silcher und Brahms auszuwählen. Der Bund zählt heute insgesamt 1075 Vereine mit 42 689 Sängern gegen 1930 mit 1078 Vereinen mit 44 772 Sängern.

Ueber den Kassenstand wurde ausgeführt, daß ein Defizit von 7000 Mark noch zu decken ist. Dieser Fehlbetrag wurde bisher nur dadurch behoben, daß die zehnte Lieferung der Lieder eine erfreulich große Abnahme erfahren hat. Die Ausgabe erbrachte eine Reineinnahme von rund 30 000 Mark. Auf die Bedeutung eines Kassengrundstocks wurde in diesem Zusammenhang hingewiesen, der vor allem die Ausgaben bei den Bundessängerfesten decken soll.

Ueber die geplante Satzungsänderung wurde berichtet, daß diese in den nächsten Monaten durchgeführt werden soll. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß das Vermögen bei Auflösung des Bundes zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll. Für die Jahresrechnung für 1930 wurde dem Rechner, Franz Maier-Offenburg, Entlastung erteilt.

Bei den Beratungen über die 1930er Rechnung entspann sich eine heftige Aussprache. Horn-Karlsruhe und Finanzdirektor Zimmerer-Freiburg haben nach Klarstellung ihrer Fragen festgestellt, daß die Rechnung für 1930 durch Aufstellung eines Voranschlages besser dargeboten werden konnte. Zweiter Bundespräsident, Direktor Dr. Münch-Bruchsal, gab eine eingehende Schilderung der Entwicklung der Kassenführung und zollte dem Rechner für seine schwere Arbeit volle Anerkennung. Die Abrechnung vom Sängerfest in Freiburg vom Jahre 1929 ergebe einen Zuschußbetrag von 20 902 Mk.

Als nächster Tagungsort wurde Bühl bestimmt. Von den vorgelegten Anträgen wurde der des Hauptausschusses angenommen, nachdem der Bundesbeitrag für das Geschäftsjahr 1932 von 40 auf 30 Pfennig ermäßigt wird. Nach einigen weiteren kurzen Besprechungen erreichte die Tagung ihr Ende.

Nachmittags fand auf dem Marktplatz eine große Kundgebung statt, bei der ein Massenchor den badischen Sängergruß entbot und eine Reihe Lieder zum Vortrag brachte. Dr. Münch-Bruchsal hielt eine eindrucksvolle Ansprache, in der er besonders den Kaiserstuhl und den Tagungsort pries und im Weiteren den Wert und die Bedeutung des deutschen Männergesanges, des deutschen Liedes überhaupt, in markanten Worten schilderte. Zum Schluß dankte Bürgermeister Maier für den zahlreichen Besuch der Tagung.

Vom Auto überfahren und getötet

:: Frankenthal, 7. Sept. Am Sonntag abend wurde kurz vor dem Ortseingang von Bobenheim der verheiratete Maurer Friedrich Koppenhöfer von Frankenthal, der mit seinem Fahrrad nach Frankenthal fuhr, von einem Auto, das von Frankenthal kam, überfahren. Er war sofort tot.

Tödlicher Unglücksfall

:: Speyer, 7. Sept. Gestern abend ereignete sich auf der Straße zwischen Aumühle und Hahnhofen ein schwerer Unglücksfall, bei dem eine Person getötet und eine Person schwer verletzt wurde. Der 19jährige Maurer Anton Henrich von Geinsheim überholte mit seinem Motorrad den 25 Jahre alten Radfahrer Ludwig Koch aus Stuttgart in der Nähe der Aumühle in Richtung Speyer. Koch, der keinen Rückstrahler an seinem Rad hatte, wurde von Henrich, dessen Motorrad ebenfalls schlecht beleuchtet war, angefahren, wodurch er vom Rad stürzte. Koch erlitt schwere, wahrscheinlich auch innere Verletzungen. Mit einem komplizierten Unterschenkelbruch wurde er in das Krankenhaus Speyer gebracht. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf starb. Das Gericht hat sich heute vormittag an die Unfallstelle zur Aufnahme des Tatbestandes begeben.

Aus der Pfalz

Verkehrsunfall — Zwei Verletzte

* Ludwigshafen, 8. Sept.

Am Pfalzbau ereignete sich gestern abend ein Verkehrsunfall, der die Verletzungen zweier Leute zur Folge hatte. Der Händler Schmitt aus Magdorf kam mit seinem mit Zwiebeln beladenen Wagen von Mannheim die Brücke herunter und wollte am Pfalzbau in die Ludwigstraße einbiegen. Währenddessen war bei einem nachfolgenden Einspännerfuhrwerk, das ebenfalls von Mannheim kam, am Brückenhaus das Pferd scheu geworden und rannte die Brückenrampe hinunter. Zwei Männer, die auf dem Fuhrwerk saßen, versuchten, das scheue Pferd anzuhalten, wobei einer von ihnen vom Sitz aus auf das Pferd sprang, um die Zügel wieder in die Hand zu bekommen.

Unterdessen war jedoch das Fuhrwerk bereits auf das Zwiebelfuhrwerk aufgefahren. Nach dem Anprall sprang das Pferd gegen den Pfalzbau zu und warf den 30 Jahre alten Mechaniker Leipold aus Mundenheim auf die Straße, wo er noch vom Fuhrwerk überfahren wurde. Er erlitt bedeutende Verletzungen.

Das scheue Pferd jagte mit dem Wagen weiter, wobei auch der Begleiter Leipolds, der 20 Jahre alte Elektrotechniker Ehrenz, ebenfalls aus Mundenheim, vom Fuhrwerk auf die Straße stürzte und mit Verletzungen liegen blieb. Das Pferd konnte am Kaufhaus Tietz festgehalten werden. Die beiden Verletzten wurden sofort ins Marienkrankenhaus eingeliefert, wo Ehrenz noch bewußtlos darnieder liegt. Händler Schmidt kam mit dem Schrecken davon.

Schadenfeuer in einem Emaillierwerk

* Bellheim, 7. Sept. In der Nacht auf Montag gegen 2 Uhr brach in der hiesigen Filialfabrik der Annweiler Emaillierwerke aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Durch das rasche Uebergreifen des Feuers, das in den aufgestapelten Holz- und Kistenvorräten viel Nahrung fand, wurden die Schreinerei des Werkes und die Packabteilung vernichtet. Ein Uebergreifen auf den Hauptblock des Fabrikanwesens konnte verhütet werden. Der Sachschaden ist sehr groß. Wie uns mitgeteilt wird, verursacht der Brand keine Betriebseinschränkung.

Auf der Heimkehr von der Kirchweih überfahren

* Frankenthal, 7. Sept. Am Montag vormittag wurde auf der Edigheimer Straße eine von der Edigheimer Kirchweih heimkehrende Frau aus Frankenthal mit ihrem Kinde von einem Motorradfahrer, der sie überholen wollte, von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Die Frau mußte mit schweren Verletzungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden, während der Motorradfahrer leichtere Verletzungen erlitt.

Tageskalender

Dienstag, 8. September

Nationaltheater: „Die Bohème", Oper von Puccini, Miete E 1, Anfang 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.
Flugplatzkasino: Tänzchen ab 16 Uhr und abends.
Pfalzbau-Kaffee: Tanztee ab 17 Uhr, Konzert und Tanz ab 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Autobusausflüge: Abfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz nach: Bad Dürkheim — Isenachtal — Lambrechter Tal — Neustadt — Mannheim. Mittwoch: Schwarzwaldfahrt nach Baden-Baden — Bühler Höhe — Kurhaus Sand — Plättig-Herrenwies — Schwarzenbach-Talsperre — Raumünzach — Murgtal — Gernsbach — Herrenalb — Albtal — Mannheim, vorm. 7 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück.
Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.
Lichtspiele: Alhambra: „Opernredoute". — Gloria-Palast: „Du nur Du!" — Schauburg: „Türkenschreck". — Universum: „Der Ball". — Palast-Theater: „Die keusche Nachtigall". — Scala-Theater: „Der Schrecken der Garnison". — Capitol: „Nie wieder Liebe".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend geöffnet. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr, Ausstellung: „Neues von Gestern".

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	7.	8.
Basel	1.75	1.74	1.86	2.11	1.58
Schusterinsel	2.45	2.48	2.60	2.86	2.75
Kehl	3.81	3.80	3.98	4.30	4.30
Maxau	5.47	5.52	5.54	5.74	5.75
Mannheim	5.35	5.35	5.21	5.85	6.02
Caub	3.96	3.89	3.85	3.84	4.24
Köln	4.36	4.15	4.17	4.34	4.53

Neckar-Pegel	4.	5.	7.	8.
Mannheim	5.15	5.10	5.68	6.02
Jagstfeld	1.43	1.40	2.10	1.69
Heilbronn	1.84	1.43	1.90	1.78
Plochingen	0.45	0.47	0.90	0.82

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Weißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Kircher — Gericht u. alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftl. Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Pflichtgemäß erstatte ich Ihnen meinen allerbesten Dank für die wahrhaft wundervolle Heilung meines langjährigen Gichtleidens durch Ihre geschätzten Gichtosint-Tabletten.

Kostspielige Bäder sowie Einreibungen aller Art waren erfolglos, durch ein Inserat wurde ich auf Ihre Tabletten aufmerksam. Nach Gebrauch der ersten Kur fühlte ich mich schon geheilt. Ich kann jetzt wieder als 59jährige Frau laufen wie eine von 18 Jahren, stehe morgens schmerzlos auf und gehe abends ohne Schmerzen zur Ruhe, zur Freude unserer ganzen Familie. Ich bin jetzt wieder Dank Gott und Ihrer werten Tabletten seelenmunter, wie neu geboren, und kann daher mit bestem Gewissen jedem Gichtleidenden Ihre werten Gichtosint-Tabletten auf das beste empfehlen, da dieselben bei mir wirklich Wunder geleistet haben, und spreche nochmals meinen allerbesten Dank aus. J. W. in B.

Ich bekam einen schweren Gelenkrheumatismus, alle angewandten Mittel versagten bei mir. Da ließ ich mir das empfohlene Gichtosint von Ihnen senden, und dies tat Wunder bei mir. Meine strenge Ausdauer wurde durch völlige Heilung belohnt, obgleich ich schon fast verkrüppelt war. Ich habe dies gute Mittel schon oft empfohlen und werde es weiter tun. Ich hoffe, daß dies der beste Dank gegen Sie ist. M. B. in B.

Solche Briefe besitze ich über 11 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 267, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 8. September 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 413

Eine Erklärung des Borsigkonzerns

Zu den Meldungen eines Berliner Blattes über eine Abstoßung der oberschlesischen Betriebe des Borsigkonzerns erklärt die A. Borsig G. m. b. H. in Tegel: Der Kopf des Borsigkonzerns ist nach wie vor die offene Handelsgesellschaft Borsig (Inhaber Konrad und Ernst Borsig). Diese Gesellschaft besitzt die gesamten Anteile der Firma A. Borsig, Tegel, bei der noch 3000 Arbeiter und 700 Angestellte tätig sind. Sie ist im Maschinenbau mit zwei Schichten voll und im Kesselbau leidlich beschäftigt. Es ist niemals geplant gewesen, diese Fabrikationsstätte zu verlegen oder irgend welche organisatorische Veränderungen vorzunehmen. Lediglich die Fabrikation von Lokomotiven ist im vorigen Jahre mit den Werken der AEG. vereinigt worden. Daneben besteht in Oberschlesien die Borsigwerk AG., die eine Grube und Eisenhütte besitzt. Im Zusammenhang mit den Plänen, die gesamte Eisenhüttenindustrie Oberschlesiens zu vereinigen, werden Verhandlungen geführt, die Borsighütte an die Verein. Oberschles. Hüttenwerke zu verkaufen. Bis zur endgültigen Entscheidung dürfte aber noch einige Zeit vergehen. Auch nach dem Verkauf der Borsighütte dürfte dieses nahe der polnischen Grenze gelegene Werk als Produktionsstätte erhalten bleiben.

Gewerbe- und Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., Lindau — Vergleichsverfahren. (Eig. Dr.) Ueber das Vermögen der Bank wurde nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Die Bilanzprüfung ergab bekanntlich eine Unterbilanz von 410 000 ℳ. Von der Bank wurde den Gläubigern ein Vergleichsvorschlag unterbreitet, in dem 75 v. H. ihrer Forderungen angeboten werden. Außerdem sollen die Gläubiger einen Besserungsschein für die restlichen 25 v. H. erhalten. Die GV. wählte einen neuen fünfgliedrigen Gläubigerausschuß, der die Lage der Bank einer nochmaligen Prüfung unterziehen wird.

* **Schwierigkeiten eines pfälzischen Bankhauses.** Der Inhaber des Bankhauses Wack in Kusel, Emil Wack, hat, wie gemeldet, Selbstmord verübt. Bei dem 1821 gegründeten Institut handelt es sich um ein Unternehmen, das bis April 1930 als Agentur der Bayerischen Notenbank mit zahlreichen Zweigstellen in der Nordpfalz geführt wurde. Seit etwa 1¼ Jahren befand es sich in Liquidation. Die Verhältnisse sind zur Zeit noch sehr unübersichtlich. Wahrscheinlich wird sich ein Konkurs nicht vermeiden lassen.

* **Darmstädter Volksbank — Fusion mit der Handwerker-Genossenschaft.** Auf der Tagesordnung der ao. GV. zum 11. Sept. steht ein Antrag, die Sanierung der Volksbank dadurch zu ermöglichen, daß der Uebergang auf die Hessische Handwerker-Zentral-Genossenschaft in Darmstadt erfolgt. Ob es dazu kommt, ist noch fraglich, da noch andere Stellen (kreditgebende Banken usw.) gefragt werden müssen. Der Status steht noch nicht fest, auch eine endgültige Verlustziffer ist daher noch nicht bekannt.

⊙ **Zur Gläubigerversammlung der Stickstoffwerke Waldenburg AG. in Konkurs.** (Eig. Dr.) Ueber die Gläubigerversammlung der Stickstoffwerke Waldenburg AG. erfahren wir noch, daß die Bestätigung des Konkursverwalters RA. Dr. Karl Walter-Waldenburg einstimmig erfolgte und daß ein zwölfköpfiger Gläubigerausschuß gewählt wurde, der sich ausschließlich aus Waldenburg-Gläubigern zusammensetzt. Mit Mehrheit wurde die Zuwahl eines Vertreters des Fürsten Pleß, der Buchforderungen erhoben hatte, abgelehnt. Ebenso wurde der Anspruch der Pauickhütte an Waldenburg auf Vertretung im Gläubigerausschuß [illegible] weil diese Firma gleichzeitig Gläubiger der Waldenburger Bergwerks-AG. ist. Diese Ablehnung erfolgte wohl aus dem Grunde, weil die alleinige Beschränkung der Waldenburgergläubiger auf die Masse von Waldenburg nicht vertreten werden kann, da bekanntlich der Fürst Pleß auch Verpflichtungen bei der Waldenburger Bergwerks-AG. hat. Erörtert wird, wie schon mitgeteilt, die Erhebung von Regreßansprüchen gegen die Masse des gesamten Komplexes des Fürsten Pleß. Wie sich diese Angelegenheit entwickelt, steht noch aus, da die Beratungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgten.

* **Stoßfurter Chemische — Einberufung der neuen GV.** Die Gesellschaft beruft auf den 2. Okt. eine neue GV. ein, nachdem am 11. Mai die Beschlußfassung über die Aufhebung des Interessengemeinschaftsvertrages mit den Anhaltischen Salzwerken und die sonstigen Punkte infolge einer Opposition zurückgestellt worden waren.

‡ **AG. für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth, Kassel.** Der Geschäftsgang in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1930/31 war relativ befriedigend. Der Ausfall im Inlandsgeschäft hat durch gute Auslandsaufträge etwa kompensiert werden können, so daß eine genügende Beschäftigung des Unternehmens zu verzeichnen war und der Gesamtumsatz annähernd dem des Vorjahres entsprach. Wenngleich auch bei dem gegenwärtigen Stand der Abschlußarbeiten noch kein genaues Urteil abgegeben werden kann, so ist aber Voraussicht nach wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis zu rechnen (i. V. 7 v. H. Dividende).

☐ **Feinlederfabrik Waeldin-Huber AG., Lahr i. B. insolvent.** Die mit einem AK. von 800 000 ℳ ausgestattete Feinlederfabrik Waeldin-Huber AG., Lahr i. B. hat ihren Gläubigern die Zahlungseinstellung mitgeteilt. Ein Status liegt bisher noch nicht vor. Die Warenforderungen werden mit etwa 100 000 bis 150 000 ℳ angenommen, während Banken- und Hypothekengläubiger über 300 000 ℳ zu fordern haben. Die voraussichtliche Vergleichsquote wird auf 50—60 v. H. geschätzt.

Weiter sinkende Preisfront am Welt-Warenmarkt

Nach erneuter Abschwächung leicht erholt — Käufermangel — Preisbaisse u. Zwang zur Mehrproduktion

An den Weltrohstoffmärkten hat sich die nach unten gerichtete Preisentwicklung weiter fortgesetzt. Die Zeit der Sommerflaute und die internationale Kreditverknappung trugen das Ihrige dazu bei, um die Umsatztätigkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Wenn auf zahlreichen Marktgebieten wieder Preisabschläge von 5 bis 10 v. H. und zum Teil sogar darüber, wie z. B. bei Mais, Baumwolle und Rohgummi festzustellen waren, so war hierfür in erster Linie der absolute Käufermangel bestimmend, der sich aus den heranreifenden großen Ernten und aus der völligen Ungewißheit über die weitere internationale Verbrauchsentwicklung erklärt.

Einem starken Preisdruck waren besonders die Weizen-, Mais-, Hafer-, Talg-, Baumwoll-, Kammzug- und Rohgummimärkte ausgesetzt, wobei vielfach neue Tiefstpreise erreicht wurden. Gegen Ende August trat auf Deckungen eine gewisse Verflachung der Bewegung ein, und die Preise konnten sich auf einzelnen Marktgebieten leicht erholen. Das Bedarfsgeschäft verlief wiederum außerordentlich schleppend. Nur auf einigen Märkten ging es etwas lebhafter zu, so auf den Rohseidenmärkten, wo Amerika als Käufer auftrat, ferner auf den Zinnmärkten, die aus dem Valorisierungsplan Nutzen zogen, sowie auf den amerikanischen Rohöl- und Petroleummärkten in Verbindung mit der bekannten Einschränkungsbewegung.

Die so wichtige Vertrauensstützung von der politischen Seite her fehlt nach wie vor, und der internationale Handel bekommt die Folgen immer nachhaltiger zu spüren. Solange die Reparationskrise auf der Welt ungelöst lastet, und so lange immer neue Volkswirtschaften in finanzielle und wirtschaftliche Bedrängnis und Not getrieben werden, ist ein Ende der Preisbaisse nicht abzusehen. Hierzu kommt für die Rohstofferzeuger der aus der Preiskrise sich ergebende Zwang zur Mehrproduktion, um die Geldeserlöse einigermaßen stabil zu erhalten, und um in Anpassung an die gesunkene Weltkaufkraft den Produktions-Standard in etwa zu behaupten.

Im August tendierten (verglichen mit dem Monat Juli) schwächer Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Kaffee, Rohzucker, Tee, Kakao, Speck, Schmalz, Baumwollsaatöl, Baumwolle, Wolle, Hanf, Blei, Silber und Rohgummi. Erholungen konnten sich auf den Butter-, Rohseiden-, Rohhäute-, Zinn-, Rohöl- und Petroleummärkten durchsetzen.

Die Preisentwicklung:

Ware	Börse	Einheit	Qualität	Ende August 1931	Ende Juli 1931	Ende Juni 1931
Weizen	Chikago	cts je bushel	Hardwinter 2	45,50	50,25	66,75
				per September		
Kaffee	New York	cts je lb.	Rio Nr. 7	5,58	5,81	6,04
Zucker	New York	cts je lb.	Centrifugals	1,32	1,46	1,30
				per Oktober		
Schmalz	Chikago	cts je lb.	Mittelwestl.	7,25	7,47	8,17
Baumwolle	New York	cts je lb.	Middl.	7,—	8,25	9,95
Wolle	Bradford	d je lb.	64er tops	22,—	22,50	23,50
Jute	London	Sterl. je to.	First Marks	16,—	15,15	16,12
Kupfer	London	Sterl. je to.	Standard	32,—	32,50	36,50
Blei	London	Sterl. je to.	gew. Marke	12,—	12,25	13,44
Zink	London	Sterl. je to.	gew. Marke	11,56	11,25	13,44
Silber	London	d je oz	Standard	12,87	13,—	13,50
Kautschuk	London	d je lb.	Smoked Sheet	3,25	3,75	3,81

Die internationalen Brot- und Futtergetreidemärkte verkehrten in ausgesprochen schwacher Haltung. Auf der ganzen Linie wurden neue Tiefstpreise erreicht. Der an sich schon nicht besonders aufnahmefähige Weltmarkt ist, wenn man von den Riesenbeständen in der Union absieht, durch das reichliche und dringende Angebot von Russen- und Donau-Weizen in große Verwirrung gebracht worden. Ein ähnliches Dumping, wie es die Sowjets in Weizen betreiben, dürfte auch für Hafer und Gerste zu erwarten sein. Die Kolonialwarenmärkte tendierten durchweg in weiterer Haltung. Die Schrumpfung des Welthandels wirkte sich auch hier immer ungünstiger aus, zumal große Vorräte vorhanden sind und die Ernten einen guten Ertrag versprechen. Stetig lagen nur die Reismärkte auf anhaltende Nachfrage aus dem Fernen Osten. Die Kaffeemärkte waren unter Schwankungen schwächer veranlagt, zumal auch die brasilianische Devise weiter nachgab. Auf den Rohzuckermärkten trat ein fühlbarer Rückschlag ein. Neben auftretenden Finanzierungsschwierigkeiten bezüglich der zurückgehaltenen Zuckervorräte (Java) scheint die Opposition gegen das Stabilisierungskartell im Wachsen begriffen zu sein, zumal eine Restriktion ohne Einbeziehung Rußlands auf die Dauer von zweifelhaftem Wert ist. An den amerikanischen Fettwarenmärkten nahm der Abwertungsprozeß bei geringer Beteiligung des Konsums seinen Fortgang. An den europäischen Buttermärkten kam es zu scharfen Preiszackungen. Die Mitte August von Skandinavien ausgegangene Haussierung hat sich schnell als eine völlig verfehlte Maßnahme erwiesen.

Die Märkte für Faserstoffe tendierten für Baumwolle, Wolle und Hanf in schwächerer und für Rohseide und Jute in festigerer Haltung. Die nach dem Sturz der Baumwollpreise einsetzende Erholung war namentlich auf die verschiedenen, aber wenig substanziierten Stützungspläne zurückzuführen. Die anhaltend günstigen Wetterbedingungen und die demnächst zu erwartenden Sicherungsverkäufe der Farmer werden die Baumwollmärkte vor eine neue Belastungsprobe stellen. Für die Einschätzung der Wollsituation werden weniger die ersten Berichte über die am 31. August begonnenen australischen Auktionen als vielmehr die weitere Abwicklung der Verkäufe und die Haltung der Verbraucher maßgebend sein. Die aus den wichtigsten Seidenbaugebieten vorliegenden Meldungen lassen eine Verminderung der im neuen Seidenjahr auf den Weltmarkt kommenden Ernte um 15 bis 20 v. H. vermuten. Die Preishaltung war daher überwiegend fester, auf amerikanische Nachfrage an den Märkten des Fernen Ostens und am Mailand-Markt.

Der Weltmetallmarkt war mit kleinen Abweichungen nach unten und oben im Grunde stetiger veranlagt. Durch eine haussierende Sonderbewegung von 109 auf 130 Pfund Sterling zeichneten sich die Zinnmärkte aus. Hier stimulierte ein Valorisierungsplan, der eine stufenweise Liquidierung der Vorräte erst auf einer Preisbasis von 150 bis 180 Pfund Sterling vorsieht. Steht schon eine solche Valorisierung in schroffem Gegensatz zu den herrschenden Kaufkraftverhältnissen, so dürfte der Konsum um so geringere Kaufgeneigtheit zu den jetzigen oder zu höheren Kursen bekunden, als die Konjunktur in der internationalen zinnverarbeitenden Industrie außerordentlich zu wünschen übrig läßt. Die ständige Verschlechterung der statistischen Lage hat die Kupferpreise auf neue Tiefstpunkte heradgedrückt. Um das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Vorräten einerseits und Verbrauch andererseits zu mildern, ist mit neuen Bemühungen der Kupferproduzenten in Richtung einer verschärften Produktionsdrosselung in Kürze zu rechnen.

An den englischen Kohlenmärkten ließ das langfristige Geschäft noch immer zu wünschen übrig. Die im September in Kraft getretenen französischen Einfuhrlizenzen, eine eventuelle Neuorientierung der italienischen Einfuhrpolitik und die an Schärfe zunehmende Konkurrenz auf dem Weltkohlenmarkt eröffnen dem englischen Kohlenexportgeschäft wenig günstige Aussichten. Trotz immer wieder auftauchender Stabilisierungsvorschläge standen die Rohgummimärkte im Zeichen starker Verflauung, bei der ein neuer Tiefenrekord erreicht wurde. Nachdem in den Vereinigten Staaten Anfang August die Bestände einen Umfang von fast 280 000 Tonnen aufzuweisen hatten, besteht die Gefahr, daß sich nunmehr im Fernen Osten ein größeres Lager ansammelt, welches sich schnell zu einer Preisdruckzone entwickeln könnte.

Vereinigte Kugellagerfabriken Berlin

Der AR. der Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Berlin, beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit der Verlegung der Verwaltung und des Sitzes der Gesellschaft nach Schweinfurt. In der letzten Zeit ist die Fabrikation der Vereinigte Kugellagerfabriken AG. zum weitaus größten Teil in Schweinfurt konzentriert worden. Zu diesem Zwecke sind in den früheren Fichtel u. Sachs- und Fries- u. Höpflinger-Werken größere Erweiterungen und Modernisierungen vorgenommen worden, die eine tägliche Produktion von etwa 45 000 Kugellagern gestatten werden.

Der AR. hat den letzten Schritt auf dem seit 2 Jahren begangenen Rationalisierungswege vollzogen und beschlossen, die Verwaltung und sämtliche in Berlin noch befindlichen Verkaufsabteilungen schnellstens nach Schweinfurt zu verlegen, mit Ausnahme des Berliner Verkaufsbüros, das „Unter den Linden" verbleibt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Generaldirektor Bonnmann(?), der bereits seit einiger Zeit aus Gesundheitsrücksichten den Wunsch hegte, sich zurückzuziehen, und lediglich im Hinblick auf die durch den Zusammenschluß bedingten organisatorischen Aufgaben noch im Vorstand verblieben war, sich nunmehr entschlossen hat, aus dem Vorstande auszuscheiden. Er wurde gebeten einen an ihn ergehenden Ruf, in den AR. einzutreten, anzunehmen, um dadurch seine wertvolle Mitarbeit auch zukünftig der Gesellschaft zu erhalten.

* **Badische Eisenwerke AG. vorm. Frank-Lahr.** Dieses Unternehmen ladet zur o. GV. am 28. September nach Lahr ein. Neben den Regularien, insbesondere Erledigung der Geschäftsrechnung für 1929-30 soll über die Herabsetzung des Grundkapitals von 220 000 auf 55 000 ℳ im Verhältnis 4:1 Beschluß gefaßt werden.

‡ **Konkurs der Süddeutschen Dünger G. m. b. H. vorm. J. P. Lanz u. Cie., Mannheim.** Der Konkursverwalter nimmt eine 10prozentige Abschlagsverteilung vor. Die Summe der teilnahmeberechtigten Forderungen beträgt 328 649 ℳ, verfügbar sind 190 804 ℳ.

* **P. Wohl AG., Frankfurt a. M.** Diese Darmgroßhandelsgesellschaft (Kapital 600 000 ℳ) macht Anzeige gemäß § 240 HGB.

Frankfurter Wirtschaftszahlen 1930/31

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. gibt in den nächsten Tagen eine statistische Untersuchung über die wirtschaftliche Entwicklung Frankfurts unter dem Titel „Frankfurter Wirtschaftszahlen 1930-31" bekannt, die von der Schwere des Konjunkturrückgangs Zeugnis gibt. Soweit es bereits möglich war, wurde die Statistik in das Jahr 1931 hinein durchgeführt, um die Verschärfung der Depression zu kennzeichnen, die sich zunächst ohne Aussicht auf Besserung fortsetzt.

Am 31. Januar 1931 waren 7752 (7770) Firmen handelsgerichtlich in Groß-Frankfurt eingetragen.

In Frankfurt domizilierten zu dieser Zeit 284 (288) Aktiengesellschaften,

wozu 93 (90) Niederlassungen auswärtiger Betriebe, 1 (1) Zweigbetriebe ausländischer Firmen und 7 (7) Gewerkschaften kommen. Eine gewerbliche Tätigkeit übten jedoch nur aus 253 (249) Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 1031 (1021) Mill. ℳ und 74 (74) Zweigniederlassungen mit einem Gesamtaktienkapital von 1153 (1150) Mill. ℳ sowie die Zweigbetriebe ausländischer Firmen aus.

Von den in Frankfurt ansässigen 1827 (1800) Gesellschaften mbH. übten 1094 (1071) Firmen mit einem Gesamt-GmbH.-Kapital von 92,5 (93,2) Mill. ℳ und 73 (72) Filialen mit einem Gesamt-GmbH.-Kapital von 42,6 (36) Mill. Mark eine gewerbliche Tätigkeit aus.

Die Anträge auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens haben sich von 157 auf 196 erhöht. In 27 (?) Fällen wurde Konkurs eröffnet. Genehmigt wurden 120 Vergleichsverfahren. Die Quote blieb überwiegend unter 50 v. H., nur in 27 Fällen wurden 50 v. H. und darüber geboten. Liquidationsvergleiche wurden 21 geschlossen. Im Vergleich erlassen wurden im Durchschnitt 56,5 (58,7 v. H.) der Schuldsumme.

Konkursanträge wurden 505 (464) gestellt,

wovon 141 (157) eröffnet, 67 (52) mangels Masse abgelehnt und bei 227 (255) der Antrag vor Eröffnung wieder zurückgenommen wurde. Der Gesamtschuldenmasse stand eine Teilungsmasse von durchschnittlich nur 16,87 (21,15) v. H. gegenüber. Von den bevorrechtigten Konkursforderungen wurden nur 6,02 (7,8) v. H. abgedeckt.

Ein deutliches Bild über die rückläufige Wirtschaftslage gibt die

Uebersicht über das Steueraufkommen.

Der Ertrag der veranlagten Einkommensteuer ging von 32,4 auf 25,6 Mill. ℳ, der Körperschaftssteuer von 30 auf 18,4 Mill. ℳ zurück, die Lohnsteuerabzüge sind von 29,1 auf 26,5 Mill. ℳ gesunken. Charakteristisch für den Frankfurter Bezirk ist die überragende Bedeutung der hohen Einkommen und der Großbetriebe, da allein 10 Steuerpflichtige oder 1,81 v. H. aller Pflichtigen nahezu die Hälfte der gesamten Einkommensteuer tragen.

Der Frankfurter Warenverkehr steht in Deutschland in Bezug auf den absoluten Wert des Gesamtumsatzes nur hinter Berlin, Hamburg und Düsseldorf. Industrie- und Handelsumsatz halten sich das Gleichgewicht. Die Erwerbslosigkeit in Frankfurt a. M. mit 9,4 v. H. der Bevölkerung übersteigt den Reichsdurchschnitt von 7,4 v. H. In der Hauptsache sind es langfristig Erwerbslose.

* **E. Siedle u. Söhne AG. Furtwangen.** Dieses Unternehmen schloß auch das am 30. Juni 1930 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 121 101 ℳ ab. Dadurch erhöht sich der Verlustvortrag des Vorjahres von 16 545 ℳ auf 137 795 ℳ. Bei einem Bruttogewinn von 27 730 ℳ betrugen die Handlungs- und Betriebsunkosten 148 548 ℳ. Außerdem werden noch 2877 ℳ Verluste an Außenständen ausgewiesen. In der Bilanz stehen Liegenschaften und Grundstücke 104 400 ℳ, Maschinen, Werkzeuge usw. 47 600 ℳ, Schuldner 155 094 ℳ, Waren [illegible], andererseits Aktienkapital 450 000 ℳ, Reservefond [illegible], Bankschulden 39 093 ℳ, Gläubiger 93 780 ℳ, Akzeptschulden 40 092 ℳ, Darlehen 30 000 ℳ. Dem AR. gehören an: Privatier Hermann Siedle-Furtwangen, Dr. Fritz Dietlhofer(?), Freiburg i. Br., Frau Hektor Siedle, Wtw., Furtwangen.

Gartenstadt-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft hatte im Laufe des Jahres Kapitalerhöhungen von insgesamt 3 Mill. ℳ vorgenommen, so daß das AK. am Schlusse des Geschäftsjahres 4 Mill. ℳ beträgt, das sich mit Ausnahme von 8700 ℳ — die von der AG. für kleine Wohnungen käuflich erworben wurden und demnächst der Stadt Frankfurt übereignet werden — im Besitze der Stadt Frankfurt a. M. befindet. Das Geschäftsjahr 1930 schließt mit einem Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 144 824 (86 083) ℳ ab, aus dem eine Dividende von 3 (0) v. H. verteilt werden soll, den Reserven 60 928 (42 000) ℳ zugewiesen und 20 694 (23 89?) Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. An Mieten gingen im Berichtsjahr (in Mill. ℳ) 1,31 (1,05) ein. Für Altbauten wurden 0,047 (0,058) und für Neubauten 1,36 (0,91) aufgewendet.

In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Anlagewerte mit 26,67 (20,77), Schuldner mit 0,38 (0,27), langfristige fremde Mittel mit 20,21 (16,33), Abschreibungen mit 0,14 (0,06), Gläubiger mit 1,50 (0,92).

Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß und erledigte ohne Debatte die Regularien.

Eine widerstandsfähige Gruppe

Die Lage des privaten Versicherungsgewerbes

Angesichts der kritischen Entwicklung in der deutschen Wirtschaft mit ihren sowohl für die Gesamtheit wie auch für den einzelnen so vielfältig unangenehmen Begleiterscheinungen interessiert die Lage im deutschen Versicherungsgewerbe ganz besonders. Dorthin fließen große Teile der Sparbeiträge und außerdem ist die Versicherung in vielfacher Beziehung das Fundament für eine Sicherung der wirtschaftlichen Betätigung in der Gegenwart und in der Zukunft. Es sei gleich vorweggeschickt: Die Lage des privaten Versicherungsgewerbes ist in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse im allgemeinen gut, jedenfalls aber besser, als man es auf den ersten Augenblick erwarten sollte. Sowohl Storno, d. h. Annullierung von Versicherungsverträgen, als auch Beleihungen und Rückkäufe halten sich, wenn man die Lage beim größten deutschen Versicherungskonzern als Maßstab nimmt, in Grenzen, die nicht als anormal bezeichnet werden können, wenn auch eine kleine Zunahme gegenüber den Vorjahresbeträgen zu verzeichnen ist.

In der Sachversicherung sind z. B. bei der Allianz-Gruppe die Prämieneinnahmen gegenüber dem Vorjahr nur um etwa 3 bis 5 v. H. zurückgegangen, was in der Hauptsache auf die Automobil- und Transportversicherung entfällt. Das Geschäftsvolumen des größten deutschen Versicherungskonzerns dürfte vielleicht überhaupt kaum einen Rückgang erfahren. Bemerkenswert ist, daß die Verwaltungskosten trotz der steuerlichen Neubelastungen keine Steigerungen erfahren haben. Sie bewegten sich bis einschließlich Juli etwa auf Vorjahreshöhe. Es ist erfreulich, daß man bei den führenden Unternehmungen des privaten Versicherungsgewerbes einstweilen die Ansicht vertritt, daß man von Gehaltssenkungen absehen kann.

Der Schadenverlauf zeigt im allgemeinen ebenfalls eine befriedigende Entwicklung. Er hält sich etwa auf der Höhe des Vorjahres das bekanntlich an sich schon eine günstige Entwicklung zeigte. In der Autoversicherung war das Geschäft etwas schlechter, in der Transportversicherung war es lediglich, da diesmal keine großen Schiffsverluste zu verzeichnen waren. Die Hagelversicherung war ungünstig, jedoch ist dieser Versicherungszweig verhältnismäßig unbedeutend. In der Kreditversicherung dürfte sich natürlich ein Verlust ergeben, aber auch hier ist die Entwicklung bis einschließlich Juli ebenfalls besser als im Vorjahre gewesen. Das Auslandsgeschäft hat sich auch im kritischen Juli ohne Schwierigkeiten abgewickelt. Unangenehm bemerkbar machte sich lediglich die Regulierung eines aus der Kriegszeit herrührenden Explosionsschadens in der Türkei wo man sich, um weiteren Prozessen zu entgehen, mit den übrigen beteiligten Gesellschaften zu einer Art von Vergleich entschlossen hat.

In der Lebensversicherung ist man mit der Entwicklung anscheinend auch zufrieden. Das Neugeschäft lag bis vor kurzem etwa 10 v. H. unter dem Vorjahre, während es inzwischen um ein Drittel zurückgegangen ist. Die Anlage der Gelder geschehe mit der größten Vorsicht. Gefährliche Anlagen habe man nicht, auch wenig Großbeleihungen.

Bemerkenswert ist vielleicht die Beleihung des neuen Verwaltungsgebäudes von Nordwolle. Der mit 13 Mill. ℳ Kostenaufwand erstellte Komplex ist mit 4 Mill. ℳ beliehen. Das Gebäude ist sofort in Zwangsverwaltung genommen worden und schlimmstenfalls sei ein bescheidener Zinsausfall zu befürchten.

Die Zinsrückstände aus Hypotheken seien fast normal und kaum wesentlich höher als im Vorjahre, so daß auch hier ein Anlaß zur Sorge nicht bestehe. Insgesamt erreichten die Zinsrückstände 2,4 v. H., wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß vielfach jetzt noch Zinsen einlaufen, weil man sich im Juli und August besonders abwartend verhalten hatte.

Im großen und ganzen sind demnach die Verhältnisse in der Privatversicherung erfreulich befriedigender. Es war vielleicht ein Glück, daß einige unerfreuliche Vorkommnisse, wie z. B. der Fall Frankfurter Allgemeine, schon vor zwei Jahren bereinigt worden sind und dadurch allgemein der Drang zu vorsichtigerer Disponierung im Versicherungswesen verstärkt worden ist. Das kommt dem Versicherungsgewerbe in der jetzigen kritischen Zeit sehr zugute und damit auch der Gesamtwirtschaft, die froh sein kann, wenn es noch einige, wenn auch wenige Gruppen gibt, die die ungeheuren Belastungsproben mit einer besonderen Widerstandskraft aushalten.

Die Marktlage für Tabakwaren im August

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RDT), Fachverbandes des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Vereine, war im August das

Zigarrengeschäft

im allgemeinen als sehr ruhig zu bezeichnen. Die Käufe des Handels waren außerordentlich vorsichtig. Die Weihnachtskollektionen, die von den meisten Fabrikanten bereits dem Handel vorgelegt sind, wurden nur insofern berücksichtigt, als alte Bestände auf das notwendigste ergänzt wurden. Das Weihnachtsgeschäft ist bis jetzt weit hinter dem des Vorjahres bis zu dieser Zeit, das auch nicht besonders gut war, zurückgeblieben. Bemerkenswert ist, daß allgemein ein weiteres Abrutschen der Preislagen beobachtet worden ist. Darin kommen Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltskürzungen zum Ausdruck.

Auf das Zigarettengeschäft

hat sich die Veränderung der Tabaksteuer so ausgewirkt, daß ein sehr starker Konsumrückgang der 5 Pfennig-Zigarette zugunsten der neu auf den Markt gekommenen 3⅓ Pfennig-Zigarette eingetreten ist. Durch die Verbilligung der Zigarette hat sich wohl ein etwas höherer Umsatz der Stückzahl nach ergeben, nicht aber dem Werte nach. Abgesehen von dem geringeren wertmäßigen Umsatz hat der Handel auch durch die niedrigere Nutzenspanne an den billigen Preislagen Einbußen erlitten, die er im Augenblick wohl noch gar nicht in ihrer ganzen Auswirkung zu übersehen vermag.

Das Rauchtabakgeschäft

stand unter dem Zeichen stärkster Zurückhaltung. Im Handel rechnet man allgemein damit, daß der steuerbegünstigte Feinschnitt bald wieder wie früher als Haarschnitt geliefert wird. Gröber geschnittene Tabake werden in Großstädten so gut wie gar nicht gekauft, aber auch in ländlichen Bezirken stark gegenüber dem Feinschnitt vernachlässigt, weil sie in der kurzen Pfeife schlecht brennen. Die Läger in Rauchtabaken sind infolge der verschiedenen Erhöhungen und sonstigen Aenderungen der Tabaksteuer für diesen Artikel auch heute noch nicht restlos geräumt, jedoch von einer Gleichmäßigkeit der verschiedenen Sorten und Preislagen im Handel noch keine Rede sein kann.

* **Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 2. Sept. und im Monatsdurchschnitt August 1931.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 109,4 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 102,1 (— 1,4 v. H.), Kolonialwaren 94,1 (— 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 100,9 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 136,2 (— 0,1 v. H.).

Für den Monatsdurchschnitt August lautet die Gesamtindexziffer 110,2 (gegenüber dem Vormonat — 1,3 v. H.). Die Indexziffern der Hauptgruppen: Agrarstoffe 104,1 (— 1,9 v. H.), Kolonialwaren 96,8 (— 1,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 101,5 (— 1,5 v. H.), industrielle Fertigwaren 136,8 (— 0,4 v. H.).

Obst- und Gemüsemärkte

* **Weinheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 7. Sept.** Erlöst wurden: Birnen 5—9 und 2—4; Aepfel 4—7 und 3—4; Zwetschgen 9—11; Pfirsiche 16—20, Pfirsiche 10—15 und 6—11; Nüsse 17—22; Stangenbohnen 16—18; Tomaten 7—8; Anfuhr gut; Nachfrage gut.

* **Dürkheimer Obstgroßmarkt** vom 7. September. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt notierten: Birnen 3—11, Pfirsiche 6—15, Zwetschen 13—15, Tomaten 4—7,5, Trauben rot 9—13, dito weiß 14—25, Brombeeren 20, Aepfel 4—15, Bohnen 15, Nüsse 15. Anfuhr 380 Zentner, Absatz flott.

* **Neustadter Obstgroßmarkt** vom 7. Sept. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt notierten für das Pfund: Aepfel 4—11, Birnen 3—13, Nüsse 15—20, Pfirsiche 5—20, Quitten 8—14, Tomaten 7—8, Trauben 15—20, Zwetschen 10—14, Bohnen 14. Anfuhr sehr gut. Ueberstand.

* **Eröffnung des Portugieser-Herbstes.** Wachenheim, 7. Sept. Durch Beschluß des Stadtrats wurde der allgemeine Beginn des Portugieserherbstes auf Montag, 14. September festgesetzt. In Wachenheim und in verschiedenen anderen pfälzischen Orten sind verschiedentlich Vorlesen gehalten worden. Feste Preise für Portugiesermoste haben sich noch nicht gebildet.

* **Schifferstadter Gemüseauktion** vom 7. Sept. Auf der heutigen Auktion notierten: Birnen 5—6,5, Aepfel 4, Weißkohl 1,5—2, Rotkraut 1,80—2,25, Wirsing 1—2, Zwiebeln 1,5, Zwiebeln 2, Erbsen 17—20, Buschbohnen 7—8, Stangenbohnen 12—18 Tomaten 1. Qualität 7—9,5, dito 2. Qualität 5, Spinat 6—14, Blumenkohl 18—28, dito 2. Sorte 5—8, dito 3. Sorte 3—5, Endiviensalat 1—2, Kopfsalat 2—3, Sellerie 6, Kohlrabi 2, Rettich 1,5—2, Schlangengurken 5—8, Salatgurken 17, Einlegegurken 60—75 für das Hundert. Anfuhr stark, Absatz mäßig.

⊙ **Unveränderte Maispreise.** (Eig. Dr.) Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat beschlossen, die Maispreise, sowie die An- und Verkaufsbedingungen bis einschließlich 10. Oktober unverändert zu lassen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 7. Sept.

Die Nachfrage nach Kahnraum war auch an der heutigen Börse äußerst gering. Es konnte nur wenig Kahnraum zur Verladung nach Rotterdam eingestellt werden. Die Vermietungen waren nur ganz vereinzelt am Markt. Die Frachten erfuhren mit 60—75 Pfg. ab hier nach Rotterdam inkl. Schleppen keine Aenderung. Die Bergfracht notierte ebenfalls unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 90 Pfg. bis 1 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 6,5 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten, treubesorgten Mutter

Friedericke Hundemer

sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Herren Aerzten Dr. Barber, Dr. Nettel und Dr. Kranz für die aufopfernde Mühe; Herrn Kirchenrat Maier für den Beistand in der Familie und trostreichen Worte am Grabe

Mannheim, den 8. September 1931

Die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Hundemer nebst Kinder

Heute entschlief sanft im Alter von nahezu 75 Jahren unser lieber Vater und Großvater

Otto Wüst

Bankdirektor i. R.

Mannheim, den 7. September 1931
Böcklinstr. 22

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Wüst
Ottilie Elsaesser geb. Wüst
Adolf Elsaesser, Oberbaudirektor

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem Ableben unseres Ehrenvorsitzenden, des Herrn

Bankdirektor a. D.

Otto Wüst

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriger erster Vorsitzender unseres Vereins und ist für die Ideale des Feuerbestattungsgedankens seit 4 Dezennien mit Begeisterung und beharrlichem Mute eingetreten.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, 7. September 1931.

Der Vorstand
des Verein für Feuerbestattung
Mannheim-Ludwigshafen e. V.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr, statt.

Statt Karten!

Erika Hetzer
Erich Leitz

VERLOBTE

Mhm.-Feudenheim, Arndtstraße 27 — Mhm.-Seckenheim, Hauptstraße 105

Trauerkleidung

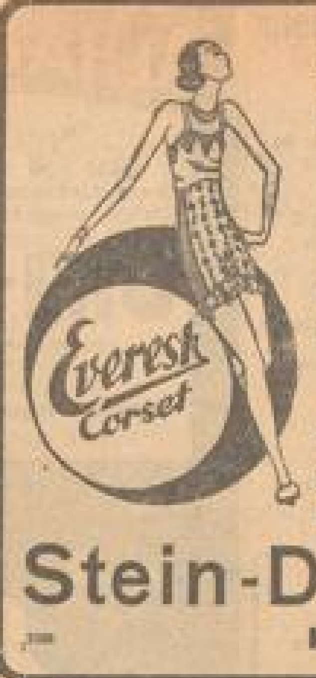
erhalten Sie bei Anruf Nr. 278 51 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Neu-Anfertigung in wenigen Stunden

Fischer - Riegel

Zurück:
Traugott Kaemmer
staatlich geprüfter Dentist
Frau Helene Kaemmer-Heubach
staatlich geprüfte Dentistin
Fernspr. 30870. Mannheim. N 7, 8.

Dr. Dorszewski
Theresienkrankenhaus
von der Reise zurück



Jede Dame kann
modegerecht
durch meine
Everest
Corsets - Corselettes
erscheinen

Preislagen: einfach, elegant

Alleinverkauf f. Mannheim:
Korsettenhaus
Stein-Denninger
P 2. 1

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung des Obstertrágnisses in der Seckenheimer Anlage und Seckenheimer Landstraße am Mittwoch, den 9. September, 8 Uhr gegen Barzahlung. — Zusammenkunft in der Seckenheimer Landstraße, beim Städt. Fuhrhof.
Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung

Verkäufe

Versteigerungshalle N 4, 20
Es kommen ab heute z. freih. Verkauf: 6 versch. herrsch. Zimmereinrichtg. sehr gut erh., 18 versch. Zimmereinrichtg. neu, 100 Einzelmöbel neu und gebr. aller Art, 2 Pianos, 2 Flügel, Büroeinrichtungen, Fahrräder und anderes. Besichtigung und Preisabgabe für jedermann unverbindlich. *1351

Gut erhaltenes mahagoni
Schlafzimmer
bestehend aus:
2 Betten, Spiegel-Waschtisch, 3teil. Spiegelschrank, 2 Nachttische, Hausapotheke etc.
wegen Umzug . . . . Mk. **490.-** Der Anzusehen: Mittwoch 9—1 Uhr
Wronker, Richard Wagnerstraße 12

1 herren- u. führerscheinfreies *1368
Motorrad
3 Gang und Kick.
1 250 ccm Zündapp
billig zu verkaufen. Schwetzingerstraße 163 3. Stock.

Gelegenheit!
Eichenes modernes Speisezimm. m. Nußbaum, Türen innen poliert sowie innen Silberkäst. best. aus: Büfett, pass. Kredenz, schwer. Ausziehtisch. 4 echten Lederstühlen
nur Mk. 375.-
Adolf Freinkel
J 2 Nr. 4

Gelegenheit!
Wunderb. gute Pitchpine Küche, best. aus: 1 Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, für nur RM 120 zu verk.
Vermittlungs- und Verwaltungsbüro m. b. H.
U 1, 1, Grünes Haus 6447

1 vollst. Kücheneinricht.
1 vollst. pol. Bett mit Rost, 1 Sofa und versch. Möbel billig zu verkaufen. *1233
Schimperstr. 37, 2. St. rechts.

Schlafzimmer
kompl., RM. 115.—.
Unsere Kundschaft in der Notlage hat besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Alle Bemühungen, auch die kleinsten Ratenverpflicht. zu erfüllen, schlagen häufig fehl. Wir waren nun gezwungen, dss. Schlafz. zurückzunehmen, damit wenigstens unser Kunde v. zukünftigen Zahlungen befreit ist. Das Zimmer wird z. und nochmals aufgefrischt und ergänzt, so daß Sie ein außerordentl. schön. Zimmer haben, das Ihnen sicherl. viele Freude machen wird. Das Zimmer hat 1 großen, 2tür. Schrank, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und 2 Stühle. Da wir das Zimmer vor noch nicht allzulanger Zeit geliefert haben, ist es selbstverständlich noch sehr modern u. hell und freundl. gehalten.
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
direkt hint. Hauptbhf. Durchgehend geöffnet von 8—7 Uhr. 6255

Guterh. stark. H.-Rad
spottbillig zu verkauf. Weibel, Lameystr. 4, Souterrain. *1374

Herrenzimmer
Wir beabsichtigen unsere Herrenzimmer-Abteilung infolge der momentan. Wirtschaftsverhältnisse wesentlich zu reduzieren und verkaufen daher eine größere Anzahl
erstklassig. Modelle in poliert und Eiche zu jed. annehmbaren Preis. Beim Kauf eines Herrenzimmers geben wir zudem noch einen eleganten Polstersessel gratis.
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

Handwagen
gebr. für 18 RM zu verkaufen. *1825
Bergstraße 31, part.

1 pol. 2tür. Kleiderschr., 1lack. 2tür. Kleiderschr., 1 lack. 1tür. Kleiderschr., 1 weiß. pol. Bett *1850 3teilige Wollmatratze 1 poliert. Waschtisch m. Marmor u. Spiegel, 1 Flurgarder. hell eich., 1 Ruhesess. eich., Stühle, 1 pol. Zimmertisch, 1 Küchentisch, 1 lack. Kommode, 1 pol. Vertiko, 1 Schuhschränkchen billig zu verk. *1850
H 5 Nr. 2, Laden.

Kredenz RM 30.—, Sofa mit Sessel 60.—, 4 Lederstühle u. Schreibtischsessel 20.—, Spiegel (Trumeau) 25.—, Regulator 25.—, etc.
Groß, A 3, 6, part. *1207

Schön. wß. Schlafzimm. großer Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Metallbetten m. Matr., weg. Wegzug sof. zu verk., Preis 180 RM, einzeln. Waschtisch m. Marm., Ausziehtisch b. abzugeb. L 11, 18, Anzus. nach 2 Uhr. *1298

Gasbadeofen
Vaillant (Automat), neuwertig, preiswert zu verkaufen. *1313
Blümel, Beethovenstraße Nr. 3, parterre, Telephon Nr. 448 78.

Fahrräder
fabrikneu werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgegeben.
K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung *1276

1 gut erhaltene *1302
Waschmaschine
zu verk. od. zu tausch. für ein. 2tür. gut erh. Kleiderschrank.
Neckarauerstraße 221.

Eine gebrauchte *1340
Schuhmacherausputzmaschine
u. Lederwalze bill. zu verkaufen bei Nos, Hafenbahnstr. Nr. 13.

Kauf-Gesuche

Kleines *1319
Lebensmittelgeschäft
zu kaufen gesucht. Angebote nebst Miete unter T L 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Modernes, gut erhalt. gebrauchtes *1270
Speisezimmer
(dunkel Eiche) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter X L 56 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

1 Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T E 155 an die Geschst. 6449

Gebrauchte *1269
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W B 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sofort eine gut erhaltene *1267
Marktwaage
mit Gewichten und
große Tonne
für 3—4 Ztr. Sauerkraut. Angeb. unter W L 81 an d. Gesch.

Kauf-Gesuche

Transportdreirad gebr., 1 Dezimalwaage bis zu 50 kg, gebr., zu kaufen gesucht. *1317 Tel. 428 73.

1 Sackkarren
1 Dezimal-Waage
gebr. zu kaufen gesucht. Tel. 274 12. *1354

Suche gut erh. Bett
m. Auflegematratze u. passend. Waschtisch zu kaufen. Angeb. unter W R 37 an die Gesch. *1303

Gut erhaltener *1332
Kinder-Kastenwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W Y 44 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 gebrauchte
Jalousie-Schränke
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. befördert u. U M 1659 Rudolf Mosse, Mannheim.

Jmmobilien

HAUS, Nähe Marktplatz
mit Toreinfahrt, schönem Hof, Magazin u. Werkstätte, elektr. Licht, evtl. m. 4.5 Zimmerwohnung, beziehbar, sehr billig, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Das Haus ist in sehr gutem Zustande.
Durch Josef Hornung, R. D. M., Mannheim, U 4, 23. Telephon 213 97

VILLA, Nietzschestraße 1
mit freiwerdender Wohnung auf 1. 4. 32 sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1278
Näheres **A. MAYER, F 4, 17.**

Feudenheim
Im Villenviertel ist ein schönes Einfamilienhaus m. 7 Räumen, Küche, Diele, Bad, Wasserheizg. u. Garage sof. zu verkaufen. Näh.: Teleph. 482 73. *1315

Wohnhaus T 6, Nähe Tennisplatz
mit freiwerd. 5 Zimmerwohnung, Werkstatt u. Hof, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Anzahlg. 10—12 000 RM. Angeb. unt. W X 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1320

Wohnhaus in Heidelberg
3 mal 3 Zimmer u. Zubehör, zu günst. Bedingungen zu verkaufen. Zuschr. unt. T H 158 an die Geschäftsstelle. *1294

Kleines Landhaus
i. vorder. Neckartal, 400 Meter hoch, 4 Zimmer, Küche, 30 Ar Gelände, zu verkaufen. Preis 8000 RM. Zuschr. u. T G 157 an die Gesch. *1293

Automarkt

FORD 13/40
dunkelblau, 4türig. Lim., 90%, flach ber., vollst. überholt, versteuert u. versich., aus Privat, zu M. 1750.— abzugeb. Teilzahl. gest. Angebote u. T F 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3407

Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 9. Sept. 1931, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ladentheke, Damast u. Schirting, 1 Kinderklappwag., 2 Klaviere, 1 Nähmaschine, verschied. Möbelstücke u. a. 6025
Holzmann, Gerichtsvollzieher.

Jmmobilien

Eckhaus
i. verkehrsreich. Lage, zu verkaufen, Preis 50 000 RM, Anzahlung 15 000 RM, 5000 RM Jahresmiete wird garantiert. Steuer z. Jt. 2000 RM. Angeb. unter W U 40 an die Gesch. *1313

Automarkt

4 PS Opel-Limousine
gut erhalt., um 500 RM zu verkaufen. Näher. Uhlandstraße Nr. 24. *1284

600 ccm **DKW**, 4 Zyl. 4fl.
Cabriolet-Limousine
Modell 1930, wenig gefahren, sehr viel Sonderzubehör, versteuert, Vollkasko versich., zu 1600 RM aus Privat abzugeben. Teilz. gest. Angeb. u. S V 146 an die Geschst.

Unterricht

Gründlichen *1268
Unterricht
in Italien. und Englisch nachmittags gesucht. Angebote unter W K 30 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Dame, vermög., sucht besl. Herrn in guter Pos. oder Beamten zwisch. 40—50 J. zw.
Heirat
kennen zu lernen. Zuschr. unt. S Y 169 an die Geschst. *1165

Offene Stellen

Tücht. Vertreter
für a. d. Zeitschrift.-Fach, f. neue Sache gegen hohe Prov. gesucht. Vorstellen 9—11, 3—5 Uhr. Ludwigshafen, Rest. Denkhoff, Ludwigstraße 27. *1312

Für mein Putz- und Modewarengeschäft feinsten Genres suche eine jüngere, tüchtige *1329
Verkäuferin
mit guter Figur.
Alwine Hanf, B 1, 5.

Vertr. für Schlager ... gesucht ... Maus & Co., Barmen

Flott. Servierfräulein
gesucht. *1330
Breitestr. T 6, 33.

Servierfräulein
gesucht *1347
L 4 Nr. 13.

Perfektes
Zimmermädchen
sofort gesucht. B3413
Vorzustellen
Leibnizstr. Nr. 15.

Zuverl. fleiß. Mädchen das schon in besseren Hause tätig war und Koche u. Nähkenntn. hat, gesucht. Vorzust. 8-4 u. 7-8 Uhr abds. Oppenheimer, Heinr.-Lanzstr. 43. *1252

Jüng. Dienstmädchen
gesucht. 6021
E 3 Nr. 14, 3 Treppe.

Ehrliches tüchtiges
Alleinmädchen
das gründl. Haushalt vorstehen kann, m. 3. Mädch., per sofort gesucht. Vorzustell. nur mit Jahreszeugnissen zwischen 11—4 Uhr.
B 6, 1a, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Jüng. Kaufmann
... mit allen Büroarbeiten vertraut ...
sucht Stellung od. Beteiligung
Angebote unt. V A 58 an die Geschäftsstelle

Arbeiter
solid u. fleißig sucht dauernde od. vorübergehende Beschäftigung. Näher. Bürgermeister Ross in Heddesheim, Telephonanschluß Ladenburg Nr. 109. 5778

Gutempfohlene Frau
nimmt Büros z. Reinigen an. Angeb. unter V E 66 an die Geschäftsstelle. *1251

2 Schwestern
brave, ehrl. Mädels, suchen zum 15. 9. od. 1. 10. Stelle als Hausköchin od. auch, da beide sehr kinderlieb, zu 1—2 Kind. in gut. Hause gegen Taschengeld. ... Ang. u. Qu W 61 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Fleißiges sauberes
Mädchen
sucht Stellung für 15. od. 1. Okt. Kochen u. Haushalt perfekt. Angebote unter X D 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1285

Ein 18jährig. fleißig.
Mädchen
sucht Stelle in gutem Hause, wo es das Kochen erlernen kann. Sieht mehr auf gute Behandl. als a. Lohn. Angeb. unt. W T 39 an die Geschst. *1300

Mädchen
20 Jahre, gute Schneiderin, sucht Stelle im Haushalt od. a. Zimmermädchen, Angebote unt. W H 28 an die Geschäftsstelle. *1283

Verkäufe

DKW.-Motorrad
200 ccm., el. Licht, zu verkaufen f. 240 RM. Gärtnerstraße Nr. 67. (Wirtschaft). *1265

1 Motorrad m. Zubeh., 7 Meter Stoffe, 3 Ladder und 2 Scheiben, zu verkaufen. *1270
Dornheimstraße Nr. 68.

Gebrauchte 5231
Schreibmaschinen
billig zu verkaufen. Josef Graf, N 3, 7/8

Schreibmaschinen
gebr., tadellos hergerichtet billigst 6039
K. Herr, L 1, 2.

Nähmaschine Pfaff u. Singer, Zentralschiff, sehr wenig gebraucht, billig zu verk. *1271
K 3 Nr. 2, Hinterhaus.

Neue Mode-Stoffe
bei uns schon jetzt zu kleinen Preisen

Jersey Diagonal
neuartige, kleidsame Musterungen mit Noppen Effekten in hübscher Ausführung für Haus- und Straßenkleider **1.25**

Natté Romaine
Das neue Uni-Gewebe in großem Herbstfarb.-Sortiment, reine Wolle Mtr. **1.45**

Karo-Musette
ein farbenfrohes, schottisch gemustertes neues Gewebe, besonders geeignet für Kleider mit Jäckchen, 95 cm breit **2.95**

Fleur-Romaine
das neuartige hochmoderne Gewebe in den allermodernsten Farben, 130 cm breit, reine Wolle Meter **4.50**

Afghalaine
der Favoritstoff der Saison, ein leicht angerauhtes, doch weiches Gewebe (reine Wolle!) außerordentl. dankbar im Tragen, 130 cm breit Meter **5.75**

Mantel-Bouclé
Dieses fesche, noppenartige Mantel-Gewebe führen wir in den verschied. Ausführungen: in Sport-Fantasies, Diagonals und Unis, alles Stoffe nach neuester Mode, ca. 145 brt. 6.50, 4.90, **3.90**

Mantel-Velours
in neuartigen Diagonals u. Marengo-Geweben, elegante Farben, neue Bindungen, 145 cm br., Mtr. 6.75, 5.75, **4.75**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 8. Sept. 1931
Vorstellung Nr. 4 — Miete E Nr. 1

DIE BOHÈME

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Rudolf	Heinrich Kuppinger
Schaunard	Hugo Voisin
Marcel	Sydney de Vries
Collin	Karl Mang
Bernard	Albert Weig
Mimi	Else Schulz
Musette	Ellice Illiard
Parpignol	Hans Karasek
Alcindor	Alfred Landory
Zollwächter	Robert Walden
Sergeant	Karl Zöller

Meine Schule befindet sich jetzt in den renovierten Räumen
Prinz-Wilhelmstr. 27 Ecke Lameystraße
Unterricht an Erwachsene u. Kinder ab 2½ Jahren - Abendkurse für Berufstätige - Berufsausbildung - Gymnastik - Tanz
Toni Ottenheimer
Diplom-Lehrerin der Wigman-Schule
Telephon 408 62 *1344
Wiederbeginn 14. September

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten
am Oberrhein bis 14. 9. 1931
7.00 Sonntags und Freitags **Rüdesheim** u. zurück Mk. **2.80.**
14.30 Montags, Dienst., Donnerstags u. Samstags Speyer—Germersheim u. zur.
15.30 Mittwochs **Worms — Gernsheim** und zurück.
19.45 **Abendfahrt,** Donnerstags und Sonntags.
Sonntags: 9.30, 15.30 Speyer und zurück — 7.00 Rüdesheim u. zurück. — 13.00, 19.45 Uhr Worms und zurück.
Dampfermarke und Firma genau beachten!
Franz Keßler, Tel. 20240/41, Rheinvorland 3

Anita Maria Einstieg Friedrichsbrücke
180 Personen fassend. Restaurant.
Mittwoch, 9. Sept. Worms und zurück. Abf. 2 Uhr. Sonderpreis nur 80 ₰. **Donnerstag, 10. Sept. Heidelberg-Ziegelhausen** u. zurück. Abf. 1.45 Uhr. Sonderpreis nur Mk. 1.—. Kinder je die Hälfte. 12348 **Reiss,** Telephon 51448

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Liane Haid — Jvan Petrovich
Georg Alexander — Otto Wallburg
in dem ausgezeichneten Tobis-Lustspiel
Opern-Redoute
Heitere Abenteuer auf einem Wiener Opernball
Musik: Otto Stransky
Reichhaltiges Beiprogramm!
Beginn: 3.10, 5.10, 7.10, 8.25 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch heute und morgen!
Reizend — charmant
ist die tönende, sprechende und singende
Försterchristl
Hauptdarsteller:
Jrene Eisinger — Oskar Karlweis
Dazu der mitreißende Boxkampf
Schmeling-Stribling
Sämtliche 15 Runden im Tonfilm!
Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

Morgen Mittwoch
Großer Tag in der **ALHAMBRA**
Première
des ersten historischen Tonfilms:
Elisabeth von Oesterreich
Der Leidensweg einer Kaiserin
Lil Dagover
in der Hauptrolle.

SCALA

Ab heute Dienstag
die langersehnte
Lustspiel-Woche
mit
Felix Bressart

in der tönenden Militärhumoreske:
Der Schrecken der Garnison
Ein Tonfilm voll Stürme der Heiterkeit!
In weiteren Rollen:
Lucie Englisch
Adele Sandrock — Alb. Paulig — Kurt Vespermann
Hierzu:
MICKY bei der **Feuerwehr**
MICKY als **fahrender Sänger**
Woche — Lehrfilm:
„Moderne Kinderpflege"
Beginn: nachmittags 5 Uhr
Letzte Vorstellung 8.15 Uhr
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung

CAPITOL

Verlängert bis Donnerstag
Das Qualitäts-Programm
Felix Bressart — Lilian Harvey
Nie wieder Liebe
Der prachtvolle stumme Film
Sein letztes Edelweiß
Donnerstag letzter Tag

Lichtspielhaus Müller
Der lustige Tonfilm: **Kinder des Glücks**
Mädel sei lieb / 8 Akte
4.15 5.45 6.00 7.00 8.15

Teppiche
jetzt bes. billig. — Zahlungserl.
BRYM, B 1, 2
8380 Breitestraße

Frisch eingetroffen
Echter Holländer Gouda ¼ Pfd. 30 Pfg.
Dänischer Schweizerkäse ¼ Pfd. 30 Pfg.
Echter Tilsiter vollfett ¼ Pfd. 35 Pfg.
Rheinlandhaus
O 5, 2 Tel. 20115

Achtung Kegler! *1308
Moderne Kegelbahnen sof. bill. zu vermiet.
Reglerheim, Lange Rötterstraße Nr. 18/20

Die Schule für Körperbildung und Tanz
FRIEDA URSULA BACK teilt mit, daß sie mit
Wiederbeginn des Unterrichts am 15. September
ANNEMARIE FUSS
die Leitung der Schule übertragen hat
Unterrichtsräume: N 2, 12 und Gedok, Karl Ludwigstraße 7
Unterrichtserteilung: F. U. BACK und A. FUSS
Anmeldung — Prospekte — Auskunft: B 6, 2, Ruf 205 71

Die gute
Pfaff Anode
100 Volt **7.—** 120 Volt **8.40**
Radio-Pilz Mannheim **U 1, 7.**

Annahmestellen
für leistungsfähige Wäscherei (auch färben und reinigen) gesucht. Guter Verdienst. Angeb. unt. X F 51 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1338

Sie wirken jugendlicher
eleganter und hübscher, wenn Sie schlank sind. **Dr. Richters Frühstücks-Tee** macht schlank. Paket **Mk. 2.00**
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung
mit Zubehör von kinderlosem Ehepaar auf 1. 10. 1931 zu mieten gesucht. *1363
Angebote unter X N 58 an die Geschäftsstelle.

4—5 Zimmer
mit Bad, in gutem Zustand, per 1. 10. von Geschäftsmann gesucht. Angebote unter X O 59 an die Geschäftsstelle. *1372

Schöne 2-3 Zimmerwohnung
von älterem kinderlosem Ehepaar auf 1. 10. oder später zu mieten gesucht. Seiten- oder Hinterbau kommt nicht in Frage. *1336
Angebote unter X M 57 an die Geschäftsstelle.

In Neuostheim B3201
großes leeres Zimmer
für Privatkindergarten gesucht
Angebote unter T N 49 an die Geschäftsstelle

Für Wäscherei *1337
geeignete Räume
gesucht. Angeb. unter X L 50 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche
(evtl. mit Bad und Mansarde), von jung. Ehepaar mit 1 Kind auf 15. 9. oder 1. 10. zu mieten gesucht. Seitenbau und Hinterhaus ausgeschlossen. Angeb. unter W F 26 an die Gesch. *1270

Tausche
schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Friedensm., gegen 2 Zimmerwohnung, gleich welcher Lage. Angeb. unter V X 18 an die Geschäftsstelle. *1259

Abgeschlossene *1341
2 Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause von 3 Pers. per 1. 10. evtl. früher zu mieten gesucht. Angebote unter X H 46 an die Gesch.

Zimmer und Küche
m. Zubehör, von ruh. Mieter per 1. 10. gesucht. Preisangeb. unter W S 38 an die Geschäftsst. *1287

Berufst. kinderl. Ehepaar sucht per 1. 10. beschlagnahmefreies
Zimmer und Küche
od. gr. leeres Zimmer mit sep. Eing. Preisangeb. u. X J 54 an die Geschäftsst. *1343

Zimmer
mit Klavierben., über Tag, von auswärtig. Stud. gesucht. Nähe Friedrichspark. Angeb. unt. W J 29 an die Geschäftsstelle. *1284

1 Zimmer u. Küche
von alleinsteh. Person (Rentner) zu mieten gesucht. Miete wird vorbezahlt. Angebote mit Preis unt. W W Nr. 42 an die Geschäftsstelle. *1319

Leeres Zimmer
mit sep. Eingang, el. Licht, von berufstätig. Dame gesucht. Angeb. unter V Y 19 an die Geschäftsstelle. *1260

Möbliertes Zimmer
per 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter W Z 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1328

Wer gibt freies Zimmer
gegen Nachhilfestund. in Französ., Engl., Lat. (Schulfäch.) usw. Längerer Auslandsaufenthalt. Angeb. unter X C 49 an die Geschäftsstelle. *1324

Kell. kinderl. Ehep. sucht auf 1. 10. od. früher *1290
Zimmer u. Küche
Brem. nicht erwünscht. Angeb. unt. V P 10 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
sep., Nähe Lindenhof, auf 15., von Frl. ges. Angeb. u. W Q 36 an die Geschäftsst. *1297

Frl. sucht sofort möbl. ungestörtes Zimmer Angeb. unt. W V 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1318

Vermietungen

Parterre - Büroräume
2 Räume und Vorraum (Straße) und 1 Raum, 33 qm (Hof), evtl. auch zusammen, sofort zu vermieten. (12 314) L 4, 4, Sekretariat, 1 Tr.

Schöne, sehr helle Lokalitäten
im Zentrum der Stadt gelegen, bestehend aus 2 Büroräumen, 12 und 24 qm umfassend, einem 60 qm großen Arbeitssaal, hellem zementierten Keller, für alle Verwendungsmöglichkeiten geeignet **sofort zu vermieten.** 12346
Näh. J. Katz Verlag, Mannheim, Q 7, 24

Eckwirtschaft in Mannheim
auf 1. November oder früher
zu verpachten
Näheres unter „Eckwirtschaft" S F 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 252

Meerfeldstr. 72 (Hauptstr. Lindenhof):
Schöner Laden
mit 2 Schaufenstern und Nebenraum, per sof. od. spät. zu vermieten. Im gleich. Hause
schöne 3 Zimmer - Wohnung
mit eingerichtetem Bad per sofort od. später zu vermieten. Näheres 12 218
Franz Mündel, Baugeschäft, Büro Schimperstr. Nr. 26, Telephon 519 60.

Schöner großer Laden mit Wohnung
2 Zimmer und Küche (seit einig. Jahren Zigarrengeschäft), evtl. auch ohne Wohnung, auf 1. 10. zu verm. Näh.: Käfertalerstr. 17, II, r. B3258

6 Zimmer - Wohnung
sehr preisw. auf 1. Oktbr. zu vermieten. Angeb. unt. S N 130 an die Geschäftsstelle. 12 268

Bahnhofsnähe! Schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Heinrich-Lanzstraße Nr. 14, 2 Tr., Telephon Nr. 406 28. 12744

Augusta - Anlage
sind 2 Wohnungen, 5 und 6 Zimmer, mit allem modernem Komfort 12 162
zu vermieten.
Vor deren Umbau kann noch auf besondere Wünsche Rücksicht genommen werden. Gefl. Anfragen unt. B P 113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrschaftliche
4 u. 5 Zim.-Wohnung
(Waldpark) mit eingerichtet. Bad, Zentralheizung, Warmwasser und sonstigem Zubehör **preiswert zu vermieten.**
Näheres: **L 8, 1, parterre.**

4—5 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Mansarde etc. zu vermieten. Näheres: Gelbrich, Prinz-Wilhelmstraße 5, Telephon Nr. 437 25. B3615

Schöne moderne
4 Zimmer - Wohnung
Lindenhof oder Oststadt, mit eingerichtet. Bad, Mädchenkammer, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter T K 100 an die Geschäftsstelle. 12 343

Bildschöne
Dachgeschoß - Wohnung
4 Zimmer, Diele, großes eleg. Bad, Küche, Warmwasserversorgung, Heizung zu günstigen Bedingungen zum 1. 10. frei. Besichtigung von 11—1 u. von 3—5 Uhr
Hecht, Richard Wagnerstraße 65

3 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, Luisenring 56 (Seitenbau) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 12 330
Büro Friedrichsplatz 4, Telephon Nr. 431 61.

Schöne 3 Zimmer - Wohng.
Bad, Speisekammer, in guter Lage F'heims, auf 1. Oktbr. zu vermieten. B3430
Zeppelinstraße 47, parterre.

Zu vermieten
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen — Neckarstadt-Ost —,
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen im Erlenhof, Möhlblock und an der Richard-Wagnerstraße sofort bezw. zum 1. Oktbr. 31
Mietpreis RM. 50.— bis 175.— monatl. 12 342
Ferner:
1 Laden und eine 3 Zimmer-Wohnung Nähe Kunststraße
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. N 2, 4

Schöne 3 Zimmer und Küche
Preis 56 M. auf 1. Okt. zu verm. Lorzingstr. 50 2. St. *1377 Näheres J 4a, 2a part. Telephon 30087

Gut möbl. Herren- und Schlafzimmer (2 Betten), Bad u. Teleph., in zentr. Stadtlage, in gut. Hause, mit Vorgarten, am Luisenring, F 7, 24, per sof. ob. 1. Okt. zu vm. (Schumacher) *1310

T 3, 20, 4 Treppen:
Autogarage
für 2 Wagen zu vm. *1347

Büro oder Laden
mit 2 Schaufenst. u. 2 Zimmer und Küche sof. zu vermiet. Näh. Bahnhofplatz 7, 2 Tr. 6481

Parterre - Wohnung
Prinz Wilhelmstr. 19
6 Zimmer, Bad, Küche, Diele, Zubeh., Zentralheiz. u. Warmwasseranlage, 230 qm, zu vermieten. 6965
Näheres **A. Speer,** Heidelberg, Tel. 2586.

Laden
mit 2 Zimmer u. Küche evtl. mit Lagerraum u. Werkstätte, sof. zu verm. (Torleinfahrt.) Adresse in der Gesch. *1304

Sehr schöne
helle Räume
f. Büro u. Lager geeignet, auch f. Anwalt, Versichg. usw., 1 Tr. hoch, i. Zentr., preiswert zu verm. Angeb. unt. T J 159 an die Geschäftsstelle. *1309

5 Zimmer-Wohnung
freie Lage am Rhein, zum 1. Okt. 1931 zu vermieten. B3280
J. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 327 66.

BÜRO
zu vermieten. 6998
Prinz Wilhelmstr. 19
Hinterhs., 4 Räume, 120 qm, Zentralheiz.
Näheres **A. Speer,** Heidelberg, Tel. 2586.

L 8 Nr. 2, parterre,
Büro und Lager per 1. Okt. zu vermieten. B3382

D 2, 4/5
1 Etage für Café od. Büro, sep. Aufgang, 9 Räume, 275,5 qm, zu vermieten. 6967
Näheres **A. Speer,** Heidelberg, Tel. 2586.

Max-Josefstraße.
Geräumige
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad zu vermiet. Näheres S 1, 4a, Laden *1306

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Mansarde, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 6643
Reinhardt, L 2 Nr. 7.

4 Zimmer mit Bad
Diele, Speisekammer und Mansarde, 2 Tr., per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kl. Merzelstraße 10, 1 Treppe, r. *1292

3 oder 4 Zimmer-Wohnung *1305
mit Kl. Garten, per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres Mönchwörthstraße Nr. 4, Neckarau

Schöne Wohnung
3 Zimmer und Küche
m. Balk., Kell., Speicher u. Gart., sof. zu vermiet. Preis 50 ℳ. evtl. Hausneubau zu verk. Näh. Zu erfragen *1290/91
Brühl, Bahnhofstr. 8.

3 Zimmer u. Küche
(Seitenbau) an ruhig. pünktl. Mieter (T. P.) zu 42 Mk. zu vermiet. Näheres *1299
U 4, 9, parterre.

Beschlagnahmefrei!
2 u. 3 Zimm., Küche, Bad etc. 60.— u. 80.— zu vermieten. Neckarstadt-Ost. Näheres
C. Krüger, S 6, 33, II. *1302

Schöne 2 Zimmer Küche und Zubehör
per 1. 10. preisw. zu vermieten. B3409
Riegler, Käfertal-Süd Rappenisbergerstr. 29.

2 evtl. 3 Zimmerwohn. im 3. Stock, per 1. 10. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1357

2 Zimmer u. Küche
(ohne Dringlk.-Karte) an kinderloses Ehepaar gegen Uebern. der Herstellungskosten per 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. X A 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1320

Schriesheim.
2 Zimmer, Küche, Zubeh., evtl. m. Bad, neu renoviert, preiswert zu verm. *1308
Neue Anlage 290.

Kleiner Zeitenbau, Nähe Meßplatz, in ruhiger Lage, mit
2 Zimmer
Küche, hochpart., und Keller, an kleinen Haushalt oder alleinstehende Person auf 1. Okt. zu vermieten. Beschlagnahmefrei. Angeb. unter V Q 2 an die Gesch. *1227

Beschlagnahmefrei
3 Zi. u. K. mit Bad	62.-
2 „ „ „ ohne „	35.-
2 „ „ „ mit „ (Bach.)	45.-

A. Oetzel P 4, 2
2. Stock; Möbelgeschäft

1 Zimmer und Küche
mit el. Licht, Nähe Oberstraße, in gut. Hause, an berufstät. Fräul. zu vm. Angeb. unter U Y 84 an die Geschäftsstelle. *1273

Beschlagnahmefrei,
1 Zimmer und Küche
im 5. Stock, per 1. 10. 31 zu vermiet. *1281
Näheres
Meerlachstr. 7, 2. St.

Achtung!
Beschlagnahmefreie, schöne 2 oder 1 Zimmerwohnung, m. Küche, Bad, Speisek., nebst Zubehör, sof. zu vermiet. in **Mannheim-Käfertal-Süd, Forsterstraße 18, parterre.** *1288

Leeres Zimmer
a. berufstät. Eing.-Pers. zu vermieten. *1305
L 8, 14, 4 Tr., rechts

1 u. 2 Zimmer-Wohnung
per sofort und Büro-Lager zu vermieten. Reiß, Mittelstraße 58. 6641

Leere Mansarde zu vermieten. *1340
Lenaustr. 16, IV., l.

Leeres großes Zimmer freie, sonnige Lage, an bessere berufstät. Dame oder Herrn zu vermiet. Rheinhäuserstraße 15, 3. St., lks. *1301

Groß. leeres Zimmer
bis 1. Okt. zu verm. *1321 D 7, 15, 1.

Gr. leeres od. möbl. **Zimmer**
m. el. L. zu vermiet. Collinistr. 16, part. *1260

Leeres Zimmer m. el. L. und Balkon, freie Aussicht z. 1. 10. zu vermiet. Gernod, Karl-Benzstr. 30, IV. *1255

2 schöne leere, frisch hergericht., nebeneinand. lieg. Zimmer, el. L. u. Gas an berufst. oder alleinst. Pers. z. 15. 9. 1. 10. zu vm. Langstr. Nr. 20, 4. St. l. *1262

Gut möbliert, sauber, **ZIMMER**
mit el. L. u. Schreibtisch zu verm. *1302
Jood, Qu 7, 20, II.

Schön., großes, gut möbliertes Zimmer
m. Bad- u. Tel.-Ben. (Oststadt), Nähe Wasserturm, an nur bess. sol. Herrn bis 1. Okt. zu vermieten. *1314
Beethovenstr. 3, part. links.

Schön. möbl. Einzelzim. per sof. od. behaglich. Doppelschlafz. m. eingericht. Bad. z. 1. 10. zu vm., in best. Hause, Tel. Friedrichsring 34 1 Treppe. *1318

1 Zimmer
mit 2 Betten billig zu vermieten. *1328
Neckarauerstr. 229, pt.

S 3, 1, 2 Trepp. links, Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *1326

Separates Zimmer freundl. möbl., m. el. Licht, an Herrn oder Fräul. billig zu vm. T 5 Nr. 6, 2. Stock. *1343

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht an sol. Herrn zu vm. *1366
U 4, 24, 2 Trepp. lks.

Schön möbl. Balkonz. el. L., m. oder ohne Pension zu vermieten K 1 Nr. 10, 2 Trepp., Breitestraße. *1360

Geräum. gut möbliert. **ZIMMER**
el. L., Chaisel., Tel., Badben., sof. z. 1. 10. zu vm. C 8, 7, 2 Tr. *1361

Nähe Wasserturm!
Gut möbl. Zimmer
in gut. ruh. Hause, mit 1 oder 2 Betten, an berufst. Herrn zu vermieten. B3404
Aug.-Anlage 17, 1 Tr. r.

Am Ring
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *1279
U 6, 16, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn sof. zu verm. R 3, 5, 1 Tr. B6007

Schön möbl. Zimmer m. 2 Bett., sof. zu vm. S 6, 19, Friedensgeb. *1353

Schön möbl. Zimmer an berufst. Dame, ev. m. Pens., sof. zu vermiet. *1286 U 1, 1, 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer
auch leer, mit Rundunterbelichtsal, u. Telephonben. zu verm.
U 4 Nr. 8, 3. Stock *1300

Mittelp. 3. Stadt, Gr. möbl. Zimm., el. L., Schreibt., Chaisel., u. od. ohne Pens. preiswert zu verm. *1322 V 2 Nr. 2, 1 Trepp.

Sehr gut möbl. Zimm. Bad u. Telephonben. zu vermieten. *1372
O 7, 24, 3 Tr., rechts

Möbliertes Zimmer Nähe Bahnh., Wasserturm zu vm. Riedel, Seckenheimerstr. 18, II. *1293

Vermischtes

Hilfe!
bei Flechten, Hautausschlägen, Hautunreinigkeiten, Wunden etc. bringt Ihnen
Repura-Salbe
sicher. Probepackung M. 2.50. Versand durch unsere Vers.-Apotheke
M. Liebhardt & Co.
Cannstatt a. N.

Nur einige Tage!
Wir geben wieder
mehrere Tausend
der schon bestens bekannten Fuchstaler
Rahmkäse
zum Reklamepreis von **20 Pfg.** das Stück ab. Höchstabgabe an einen Käufer 6 Stück.
„Butterbrödl", R 1, 14
Marktplatzquadrat

Geldverkehr

3-500 Mark
sof. zu leihen gesucht. Hohe Sicherheit. Angebote unt. V N 8 an die Geschäftsst. *1281

Darlehen
von 100.— 5000 Mark weg. Möbelkauf für Anschaffg. jeder Art, bequeme langfrist. Ratenrückz., Hypothek.-Ablöst. erhalt. Sie d. **Heim u. Wolf** (freie Verm.) **Mhm., P 1. 7a**

Wer leiht einem Beamten *1372
150 Mark
geg. gute Sicherheit? Angeb. unt. X P 60 an die Geschäftsstelle.

1500 Mark *1218
v. Geschäftsm. auf 1 Jahr gesucht. Gelegh. f. berfl. 2 gr. Z. u. Küche (Tauschwohn. Friedensm. 88 ℳ.) bl. bez., erhalt. Angeb. u. W P 35 an die Gesch.

Sonntag nachmittag von 3—4 Uhr am Friedrichsplatz (evtl. auf dem Wege zum Friedrichspark)
ovaler Ohrring
mit acht weißen und einem dunkelblauen Stein
verloren!
Da sehr teures Andenken, erhält der Finder
eine höhere Belohnung
als der Wert des Gegenstandes (Mk. 50.—) Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1288